



STADT INNSBRUCK



INNSBRUCKER QUARTALSBLÄTTER

Ausgabe 1 / 2008

IMPRESSUM:

Stadtmagistrat Innsbruck
Information und Organisation – Statistik und Berichtswesen

RathausGalerien, 5. Stock
Maria-Theresien-Straße 18
6010 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler

Tel.: 0512/5360-5209 oder -5218 Fax: 0512/5360-1716

E-mail: post.statistik@innsbruck.gv.at
Homepage der Stadt Innsbruck: www.innsbruck.gv.at/statistik

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
QUARTAL AKTUELL		
BEVÖLKERUNG		
Natürliche Bevölkerungsbewegung	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Bevölkerungsstand (gemeldete Personen)	✓	✓
WIRTSCHAFT & WOHNEN		
Arbeitsmarkt		
Wohnbau (Bauvorhabensmeldungen)	✓	✓
VERKEHR		
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	✓	
Kraftfahrzeugbestand		
Öffentliche Verkehrsmittel		
Flugverkehr		
TOURISMUS & KULTUR		
Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	✓	✓
Sonstige Beherbergungsbetriebe		
Congress Innsbruck		
Landestheater		
Konzerte der Stadt Innsbruck		
Lichtspielsäle		
Innsbrucker Alpenzoo		
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Jugendfürsorge		
Gebietskrankenkasse (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)		
Krankenanstalten		
Innsbrucker Menü Service		
„Essen Ofenfrisch“ der Volkshilfe		

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar
(Geographisches Informationssystem - GIS)

Rubrik/Inhalt	Detail ¹	GIS ²
SOZIALES & GESUNDHEIT		
Allgemeine Sozialhilfe		
Hauskrankenpflege, Pflegehilfe und Haushaltshilfe		
Veranstaltungen in den Sozialzentren		
Mittagstisch in städt. Schulen, Kindergärten und Horten		
UMWELT & NATUR		
Witterungsübersicht	✓	
Messergebnisse der Immissionsüberwachung	✓	
VERSORGUNG & ENTSORGUNG		
Wasserversorgung		
Stromversorgung		
Gasversorgung		
Kläranlage Innsbruck		
Müllanlieferung in die Deponie Ahrental		
Müllbeseitigung durch die städtische Müllabfuhr		
Beseitigung von Alt- und Problemstoffen		
QUARTAL SPEZIAL		
Bevölkerungsstand	✓	

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt, bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

¹ tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

² die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar (Geographisches Informationssystem - GIS)

Quartal aktuell

Der **Jänner**, einer der drei "meteorologischen" Wintermonate, war auch heuer wieder viel zu mild. Lediglich zu Monatsbeginn (1. und 2.) fielen die Tagesmittel unterdurchschnittlich aus. Besonders die zweite Dekade präsentierte sich mit einem sehr ausgeprägten Wärmeüberschuss wenig "winterlich". So übertrafen beispielsweise die Tagesmittel am 12. und 16. den Erfahrungswert um mehr als 9 C°. Durch den deutlich zu warmen Temperaturverlauf kletterte das Monatsmittel auf 2,2 C° (Ø -2,1 C°). In der 100-jährigen Temperaturreihe platziert man sich mit dieser Marke am vierten Rang. Spitzenreiter ist der Jänner 1988 mit einem Monatsmittel von 3,0 C°. Ihm folgen die Jänner 2007 und 1948, für die 2,8 bzw. 2,4 C° zu Buche stehen. Das Maximum (12,7 C° am 27.) und Minimum (-11,1 C° am 2.) waren für keine Überraschung gut. Beim Niederschlag (36,8 mm) wurde die Sollmenge um knapp 15 mm unterschritten. Es gab neun Regentage und einen Tag mit Schneeregen. Auf die "weiße Pracht" wartete man zum Leidwesen der Wintersportler zumindest im Tal vergeblich. Weit unter dem Durchschnitt lag die Zahl der Frost-, Eis- und Schneedeckentage. Die Sonnenscheindauer bilanziert mit 97,8 Stunden (Ø 80,3 Stunden) positiv.

Das milde Winterwetter machte auch vor dem **Feber** nicht Halt. Überaus warm waren die erste und dritte Dekade, wobei am Monatsende sogar neue Extremwerte registriert wurden. Das hohe Temperaturmittel (3,6 C° statt 0,1 C°) ist gleichsam die logische Folge des zu warmen Februarwetters. Am 24. wurde der bisher höchste Temperaturwert für einen Febertag (21,0 C°) gemessen. Bis dahin waren 19,6 C° (24. Feber 1990) die Richtgröße. Die Niederschlagsmenge (12,0 mm) erreichte weniger als 30 Prozent des langjährigen Durchschnittes. Erfreuliches kann man von der Sonnenscheindauer berichten. Mit 181,1 Stunden wurde das Mittel um 63 Prozent (69,7 Stunden) überboten. Dieser Wert bringt den diesjährigen Feber in der langjährigen Beobachtungsreihe an die dritte Position. Die Feber 1959 und 1998 liegen mit 194,4 und 184,1 Stunden immer noch unangefochten in Front. Eis- und Schneedeckentage sucht man in den Wetteraufzeichnungen des Feber vergeblich. Die Frosttage (15) sind überwiegend in der zweiten Dekade in Erscheinung getreten.

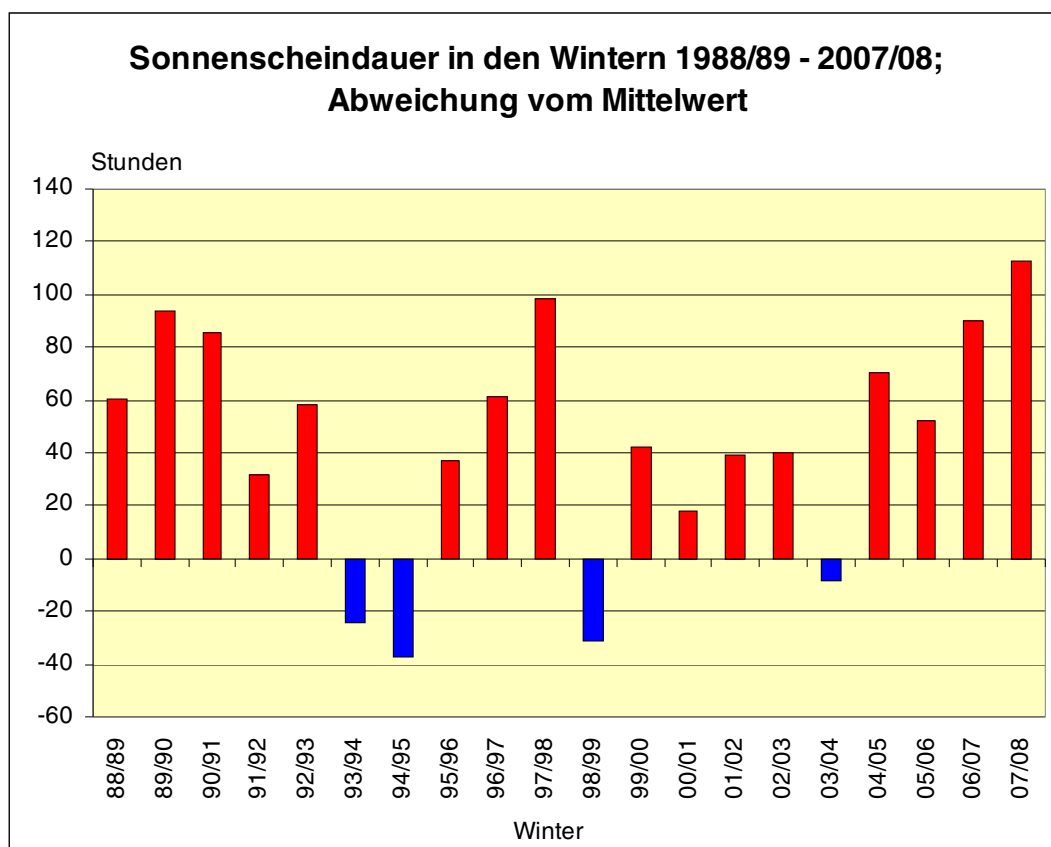
Der **März** begann so, wie der Feber geendet hatte, mit deutlich zu warmen Tagen. Vom 1. bis 3. übertrafen die Tagesmitteltemperaturen die Durchschnittsmarke um rund 7 C°. Nach einer kurzen kühleren Phase stiegen die Temperaturen vom 8. bis 17. neuerlich über das langjährige Soll. Danach bescherte uns ein markanter Kaltlufteinbruch Schnee bis in die Niederungen. In dieser Periode war es um mehr als 2 C° zu kalt. Erst am Monatsende (29. bis 31.) wurden dann nochmals "normale" Temperaturwerte gemessen.

Das Temperaturmittel entsprach mit 5,0 C° dem Durchschnittswert der langjährigen Beobachtungsreihe (4,9 C°). Das Maximum betrug nicht mehr als 18,7 C° (am 30.) und war da-

mit auffallend niedriger als der höchste Temperaturwert im Feber (21,0 C°). Für das Temperaturminimum zeichnet der 6. mit -7,5 C° verantwortlich. Beim Sonnenschein fehlten auf den Erfahrungswert knapp 30 Stunden. Die Niederschlagsmenge lag mit 58,4 mm um 20 Prozent über der Sollmarke. An 18 Tagen (Ø 12,5 Tage) regnete oder schneite es. Die Neuschneehöhen (20 cm) waren ergiebiger als in den Wintermonaten. 13 Frosttage und 5 Schneedeckentage runden das Bild eines wenig frühlingshaften März ab.

An warme Winter haben wir uns in der Zwischenzeit bereits gewöhnt. Auch der **Winter 2007/08** zählt zu dieser Spezies. Alle drei Wintermonate (Dezember – Feber) waren – wie schon öfter in den vergangenen Jahren – zu warm. Der Dezember hat mit einem Plus von 0,8 C° den geringsten Wärmeüberschuss aufzuweisen. Das Jännermittel war um 4,3 C° zu hoch und im Feber betrug die positive Abweichung 3,5 C°. Aus dieser Temperaturkonstellation resultiert ein Wintermittel von 1,8 C° (Ø -1,0 C°). Für den bisher wärmsten Innsbrucker Winter (2006/07) wurde ein Mittel von 2,8 C° errechnet. Die Winter 2000/01 (2,4 C°), 1997/98 (2,7 C°) und 1973/74 (1,9 C°) kommen dieser Marke am nächsten.

Abbildung 1:



Wie kalt Winter jedoch sein können, führt uns der "strengste" Winter der Beobachtungsreihe (1928/29) vor Augen. An der Mitteltemperatur von - 6,9 C° scheitern die restlichen Winter kläglich. Der zweitkälteste Winter (- 4,5 C°, 1941/42) folgt bereits mit einem Respektabstand.

Nur an 16 von 91 Tagen (17,6 %) des heurigen Winters lagen die Tagesmitteltemperaturen unter dem Soll.

Vom Niederschlag her betrachtet verdient der Winter 2007/08 das Prädikat "trocken". Zum Defizit haben alle drei Monate ihren Beitrag mehr oder weniger geleistet. Die gesamte Winterniederschlagsmenge beträgt 77,2 mm (Ø 147,1 mm). Weniger Niederschlag gab es zuletzt im Winter 1996/97 (53,3 mm).

Wenn man über die Sonnenscheindauer berichtet, kommt man unweigerlich ins Schwärmen. Das Plus gegenüber dem langjährigen Mittel macht 112,6 Stunden aus. Auffallend sonnenscheinreich war der Feber (+ 63,7 %). Aber auch der Dezember (+ 35,2 %) und der Jänner (+ 22,1 %) demonstrierten ihre "Sonnenseite". Was die Sonnenscheinbilanz angeht, nimmt der aktuelle Winter im langjährigen Vergleich die zweite Stelle ein. Die Spitzenposition hat immer noch der Winter 1948/49 (391 Stunden) inne.

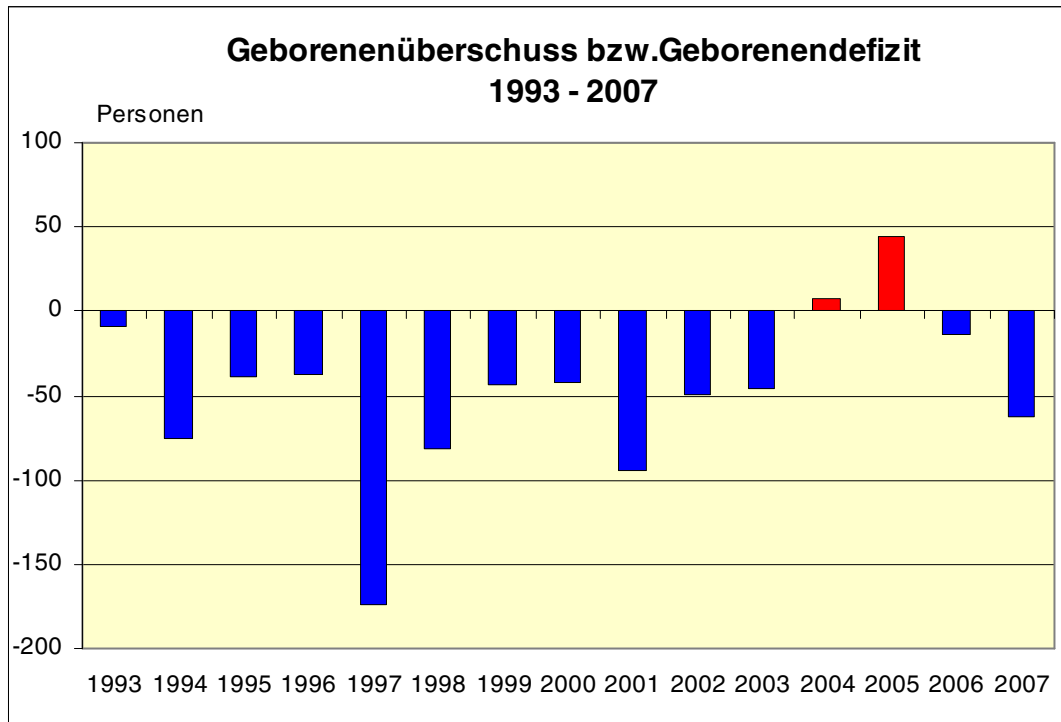
Unterdurchschnittlich fiel die Zahl der Frosttage aus (59 statt 69,8) und auch bei den Eistagen (6 statt 16,8) wurde das Plansoll weit unterschritten. Geradezu spärlich war die Zahl der Schneedeckentage. In allen drei Wintermonaten zusammen wurden lediglich sieben derartige Tage (Ø 54,4 Tage) beobachtet. Die maximale Zahl ist mit 90 Tagen um ein Vielfaches größer.

Der Jahresrückblick bei den **natürlichen Bevölkerungsbewegungen** lässt mit einigen "unliebsamen" Fakten aufhorchen. Die vorläufigen Ergebnisse der Geburtenstatistik machen nachdenklich. Demnach wurden 2007 von ortsansässigen Müttern 975 Kinder geboren. Es ist dies die geringste Zahl an Lebendgeborenen in der seit 1950 fortgeschriebenen Beobachtungsreihe. Eine ähnlich niedrige Geborenenzahl (987) hat bereits 2001 für einiges Aufsehen gesorgt. Die meisten Babies (102) erblickten im Juni das Licht der Welt, der geburtenschwächste Monat war der November (70). In den Monaten Juni, Juli und Oktober gab es einen Geborenenüberschuss. Die Unehelichenquote hat im abgelaufenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Bei 43,3 Prozent der Lebendgeborenen waren deren Eltern nicht verheiratet. In den vergangenen 15 Jahren hat die Zahl der Lebendgeborenen um über 20 Prozent abgenommen. Kleiner geworden ist aber auch die Gestorbeneniffer. Im Vorjahr verstarben 1.038 ortsansässige Männer und Frauen. Auch drei unter einjährige Kinder waren dabei. Die Säuglingssterblichkeit hat sich Gott sei Dank auf einem äußerst niedrigen Niveau eingependelt. Leider sind die Jahre mit einem Geborenenüberschuss in der Zwischenzeit rar geworden. Zuletzt wurden 2004 und 2005 mehr Geburten als Sterbefälle registriert. Alle übrigen Jahre seit 1993 weisen ein Geborenendefizit auf. Dieses streut zwischen 174 (1997) und 9 (1993). 2007 übertraf die Zahl der Gestorbenen jene der Lebendgeborenen um 63.

Immer weniger Paare lassen sich den Bund fürs Leben auch offiziell absegnen. Die Zahl der Heiraten ist 2007 weiter zurückgegangen. Nur 455 Paare wagten den Weg zum Standesamt.

Weniger Ehen (441) wurden bisher lediglich 2001 geschlossen. Die meisten Hochzeiten fanden nicht wie üblich im Wonnemonat Mai, sondern im Juli (66) statt. Mit 14 Eheschließungen liegt der Jänner am Ende der Skala.

Abbildung 2:



Einen nicht unbeachtlichen Budgetposten auf der Ausgabenseite stellt die **Sozialhilfe bzw. Grundsicherung** dar. Nicht weniger als 12,556 Mio. € wurden 2007 unter dem Titel "Grundsicherung" von der Stadt ausgegeben. Gegenüber 2006 hat sich der Betrag um rund elf Prozent erhöht. 5.017 Personen waren auf die Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Das Plus bei den Unterstützungsfällen beläuft sich auf knapp sieben Prozent. Die Verantwortlichen orten in der angespannten Arbeitsmarktsituation, in den verschärften Rahmenbedingungen bei der Arbeitslosenunterstützung und in der relativ hohen Inflation Ursachen für die generell unerfreuliche Entwicklung. Nahezu 80 Prozent des Grundsicherungsbudgets verschlingen die Ausgabepositionen Ernährung, Lebensunterhalt und Unterkunft. Eine gravierende Steigerung hat es bei den Aufwendungen für den Bereich Unterkunft mit einem Plus von rund 15 Prozent gegeben. Um die Bedürfnisse erfüllen zu können, mussten vom städtischen Sozialamt etwa 400 Wohnungen angemietet werden. Fast drei Viertel der Grundsicherungsempfänger fielen 2007 in die Sparte "Dauerunterstütze". Als solche bezeichnet man Personen, die länger als drei Monate die Grundsicherung erhalten. Unter den Beziehern von Grundsicherung gibt es, anders als in der herkömmlichen Bevölkerungsstruktur, einen Männerüberschuss. Die potentiellen Klienten für eine derartige Unterstützung durch die öffentli-

che Hand sind hauptsächlich Menschen in der Mitte ihres Lebens zwischen 35 und 44 Jahren.

Unter den Grundsicherungsempfängern macht der Anteil der Einheimischen rund 81 Prozent aus. Der Rest verteilt sich auf EU-Bürger (6,4 %) und andere Ausländer (12,7 %). Eine Grundsicherung bezogen auch 131 Personen mit dem Status "Konventionsflüchtling".

Eine wichtige und verantwortungsvolle Rolle im Dienste gefährdeter Kinder hat die **Jugendwohlfahrt** zu erfüllen. Als "Ombudsmann" der "Schwächsten in der Gesellschaft" sind die Angebote und Leistungen notwendig und unverzichtbar. Im vergangenen Jahr haben 730 Innsbrucker Kinder durch die Jugendwohlfahrt Hilfe zur Unterstützung erfahren. Daneben wurde durch rechtliche Intervention der Unterhaltsanspruch für 2.040 Betroffene sichergestellt. Zu überprüfen und recherchieren waren weiters 740 Gefährdungsmeldungen aus der Bevölkerung, wobei in vier Fällen sogar akuter Handlungsbedarf bestand und die Kinder in Sicherheit gebracht werden mussten.

Zu den Aufgaben der Jugendwohlfahrt gehört auch die Hilfestellung zur Erziehung. 730 Kinder kamen 2007 in den Genuss einer derartigen Betreuung. Diese wird ambulant, in stationären Einrichtungen und durch betreutes Wohnen gewährt. Falls die ambulante Betreuung nicht mehr fruchtet, muss als letzte Konsequenz die "volle Erziehung" in einem Kinderheim, in einer sozialpädagogischen Einrichtung oder etwa bei Pflegeeltern Platz greifen. Aktuell werden in Innsbruck von 22 Pflegefamilien 75 derartige Kinder betreut. Bei der Hilfestellung zur Erziehung wird das Jugendamt von Einrichtungen der freien Jugendwohlfahrt und von zahlreichen Einzelbetreuern und Betreuerinnen fachgerecht unterstützt.

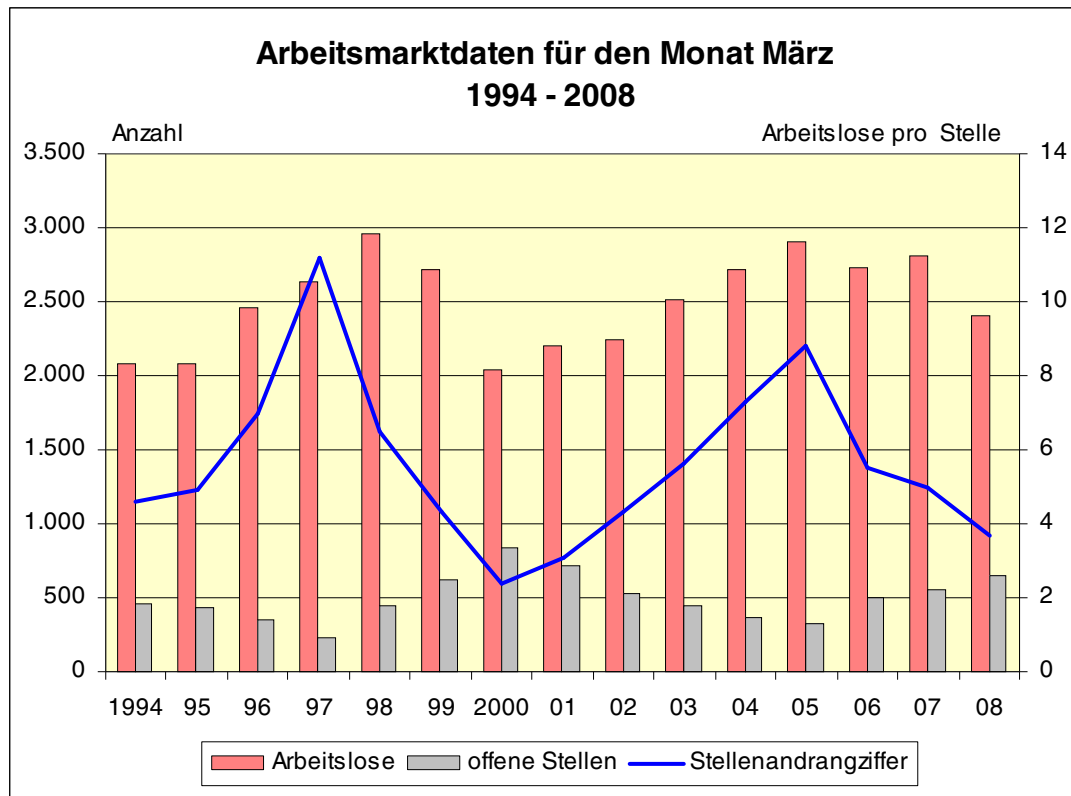
Überaus erfreulich sind die aktuellen **Arbeitsmarktdaten**. Nach dem saisonbedingten Spitzenwert im Jänner (2.860) ist die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen am Quartalsende auf 2.412 Arbeitssuchende zurückgegangen. Es handelt sich dabei um die niedrigste Märziffer seit 2002 (2.242). Das Angebot bei den offenen Stellen hat sich im Beobachtungszeitraum (Jänner bis März) von 584 auf 655 erhöht. Am Ende des ersten Quartals des Vorjahres standen mehr Arbeitslosen (2.813) beträchtlich weniger (560) offene Stellen zur Verfügung.

Bei den männlichen Arbeitslosen hat sich der Märzwert gegenüber dem Vorjahr um 237 verringert, auf der Frauenseite stehen heuer um 73 Personen weniger auf der Vormerkliste. Die momentan günstige Wirtschaftslage hat sich auch auf die Zahl der jugendlichen und älteren Arbeitslosen positiv ausgewirkt. Beide Ziffern liegen jetzt deutlich unter den vergleichbaren Vorjahreswerten. Diese Aussage trifft ebenso für die ausländischen Arbeitslosen zu. Auch deren Zahl hat merklich abgenommen.

Die Arbeitslosenrate ist im Quartalsverlauf von 5,6 auf 4,7 Prozent gesunken. Im langjährigen Rückblick sind Arbeitslosenraten unter 5 Prozent im ersten Quartal wegen der meist hohen Winterarbeitslosigkeit in der Baubranche äußerst selten. Das vermehrte Stellenange-

bot in Verbindung mit der kleineren Arbeitslosenzahl hat die Stellenandrangziffer wesentlich verändert. Entfielen letztes Jahr auf eine Stelle 5,0 Arbeitslose, so sind es heuer mit 3,7 auffallend weniger. Im Sinne der von Arbeitslosigkeit Betroffenen ist zu hoffen, dass der Aufwärtstrend noch lange anhält und die Zahl der Jobsuchenden weiterhin nach unten geht.

Abbildung 3:



Durchaus Positives lässt sich von der **Finanzgebarung** berichten. Der für 2007 prognostizierte Abgang traf nicht ein. Vielmehr – und darauf kann man stolz sein – weist der Jahresabschluss ein Plus von 1,7 Mio. € auf. Selbst die 43,2 Mio. € im Investitionshaushalt konnten ohne Darlehensaufnahme finanziert werden. Laut Meinung des Finanzdirektors waren die gute Konjunktur, so wie eine nachhaltige Finanzpolitik in Verbindung mit einer vorsichtigen Budgetierung und effizienten Verwaltung, verantwortlich für das beachtenswerte Jahresergebnis. Der Schuldenabbau konnte auch 2007 fortgesetzt werden. Es ist gelungen, den Schuldenstand auf 18,8 Mio. € zu reduzieren. In der Folge ist auch die pro Kopfverschuldung auf 166 € zurückgegangen. 2006 hat die pro Kopfverschuldung noch 189 € betragen. Dabei handelt es sich um Beträge, um die Innsbruck von vergleichbaren Städten beneidet wird.

Nicht untergehen soll, dass 2007 die Rücklagen um 11,7 Mio. € auf nunmehr 28 Mio. € angewachsen sind.

Auf dem **Wohnbausektor** sind einige Großprojekte (Lodenareal, Lohbach II) im Bau, während die umfangreiche Anlage im "Tivoli neu" noch im Frühjahr abgeschlossen und an die Mieter bzw. Eigentümer übergeben wird. Von den insgesamt 472 geplanten Wohnungen sind dort in der Zwischenzeit bereits 306 Einheiten bezogen worden. Auf dem weitläufigen Areal finden aber auch Bürogebäude, ein Einkaufsmarkt, eine Apotheke, ein Wohn- und Pflegeheim, verschiedene Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindergarten, Schülerhort, Jugendzentrum) und eine großzügige Grün- und Freizeitanlage Platz.

Die aktuellen Zahlen der **polizeilichen Kriminalstatistik** lassen etwas optimistischer in die Zukunft blicken. 2.929 Straftaten wurden im 1. Quartal angezeigt. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden 3.498 Delikte den zuständigen Behörden gemeldet. Mit einem Minus von 16,3 Prozent ist der Rückgang in der Landeshauptstadt größer als in mach anderem Bezirk. Die Abnahmen schlagen sich in den einzelnen Deliktgruppen ganz unterschiedlich zu Buche. Bei den Delikten nach strafrechtlichen Nebengesetzen ist die Fallzahl um mehr als ein Viertel zurückgegangen. Die "Freiheitsdelikte" sind um 19,5 Prozent gesunken und die "Vermögensstraftatbestände" habe sich um 16,7 Prozent verringert. Auf knapp 15 Prozent beläuft sich der Rückgang bei den strafbaren Handlungen gegen den Geldverkehr, während die Delikte gegen Leib und Leben um 12,4 Prozent abgenommen haben. Erhöht hat sich die Deliktsanzahl bei den strafbaren Handlungen gegen die Sittlichkeit (+ 20,0 %) und bei den sonstigen strafbaren Handlungen nach dem StGB (+ 4,5 %). Die Aufklärungsquote ist im Bereich der Bundespolizeidirektion Innsbruck mit 39,9 Prozent nahezu gleich groß wie im Vergleichsquartal 2007. Für das Bundesland Tirol wird im Berichtsquartal eine Aufklärungsquote von 41,5 Prozent ausgewiesen. Unter diesem Richtwert liegen neben Innsbruck die Bezirke Schwaz (32,7 %) und Landeck (26,8 %). Mehr als die Hälfte der angezeigten Delikte wurden von der Exekutive in den Bezirken Kufstein (53,1 %), Lienz (50,3 %), Reutte (51,7 %) und Innsbruck Land (50,2 %) aufgeklärt.

Was die Versorgung mit **Trinkwasser** angeht, kann Innsbruck seinen Bedarf leicht durch eigene Quellen decken. Das "Wasserdargebot" aller eingeleiteten Quellen belief sich im 1. Quartal auf rund 6,8 Mio m³. Die Menge entsprach ungefähr jener des Vorjahres. An das öffentliche Wasserleitungsnetz sind aktuell 12 Tausend Objekte angeschlossen. Zwischen Jänner und März wurden insgesamt 2,8 Mio m³ "kostbares Nass" abgegeben.

Beim **Gasbezug** wurde die Vorjahresmarke um mehr als 3 Tausend Nm³ übertroffen. In allen drei Monaten lag der Verbrauch über jenem des Vorjahres. Mit einem Plus von 1.300 Nm³ weist der "kühle" März den größten Zuwachs auf. Die Zahl der angeschlossenen Objekte steigt kontinuierlich, wobei für Ende März ein Stand von 5.855 ausgewiesen wird.

Lässt man Bewohner den monatlichen **Müllanfall** schätzen, so wird die tatsächliche Menge meist nicht annähernd erraten. Im Winterquartal wurden von der städtischen Müllabfuhr 8.236 Tonnen ordnungsgemäß beseitigt und entsorgt. Drei Viertel davon wurden als Hausmüll klassifiziert. Der Anteil des Biomülls macht etwas mehr als 20 Prozent aus. Der verbleibende Rest – rund 4 Prozent – ist Sperrmüll.

Mit den "Winterergebnissen" dürften heuer auch die **Städtetouristiker** überaus zufrieden sein. Neben der guten Schneelage in den höheren Regionen hat wohl auch der frühe Ostertermin zur positiven Bilanz seinen Beitrag geleistet. Rund 131 Tausend Gäste haben in den ersten drei Monaten des Jahres in den gewerblichen Betrieben Quartier genommen. Dazu kommen weitere 10 Tausend Touristen, die in Privatquartieren, Ferienwohnungen, Jugendherbergen und Schulungsheimen untergebracht waren. Verglichen mit dem 1. Quartal 2007 ist die Gästeziffer in den gewerblichen Unterkünften um 14 Prozent gestiegen, in den "sonstigen Betrieben" fällt die Steigerungsrate mit plus 4 Prozent etwas niedriger aus.

Besonders viele Gäste (50.407) kamen im März, während der Jänner mit rund 44 Tausend Ankünften in den gewerblichen und privaten Quartieren das Schlusslicht bildet. Vergleichsweise beachtlich ist demgegenüber das Gästekontingent im Feber mit nahezu 48 Tausend Ankünften. Von den Gästen in den gewerblichen Unterkünften waren 71,2 Prozent ausländische Staatsangehörige. Stellt man die Quartalssummen von 2007 und heuer gegenüber, so ist die ausländische Gästezahl um 15 Prozent gewachsen, die Zahl der inländischen Touristen hat um 11 Prozent zugenommen.

Zwei Drittel der Gäste haben für ihren Aufenthalt in Innsbruck eine Unterkunft der besten Kategorie (5/4-Sterne) ausgewählt. Ein Viertel der Besucher hat ein Mittelklassequartier (3-Sterne) bezogen und rund 10 Prozent gaben sich mit einer einfachen Unterkunft (2/1-Sterne) zufrieden. Den größten Gästezuwachs gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres verzeichneten die Qualitätsunterkünfte mit einem Plus von 15,1 Prozent.

Die Nächtigungszahlen sind von 277 Tausend (1. Quartal 2007) auf nunmehr 316 Tausend geklettert. Daraus resultiert eine Steigerungsrate von 14 Prozent. In den gewerblichen Betrieben kann man 76 Prozent der Nächtigungen ausländischen Touristen zuordnen. Deren Nächtigungsziffer hat sich im Quartalsvergleich um 14 Prozent erhöht, jene der einheimischen Touristen ist um fast 18 Prozent angewachsen.

Ein Viertel aller Ausländernächtigungen entfallen auf Besucher aus Deutschland. Sie sind damit die weitaus stärkste Nation. Die Nächtigungszahl der Deutschen hat um 20,5 Prozent zugelegt. Auffallend ist das starke Minus (- 33,8 %) bei den Nächtigungen der US-Amerikaner.

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG

Lebendgeborene insgesamt	85	70	87	242	228
davon ehelich	52	43	41	136	115
unehelich	33	27	46	106	113
Unehelichenquote (%)	38,8	38,6	52,9	43,8	49,6
Totgeborene	-	1	-	1	1
Gestorbene	103	95	71	269	265
Geborenenüberschuss,-defizit (+/-)	-18	-25	16	-27	-37
Eheschließungen	13	25	21	59	63

Quelle: Statistik Austria; vorläufige Zahlen bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung

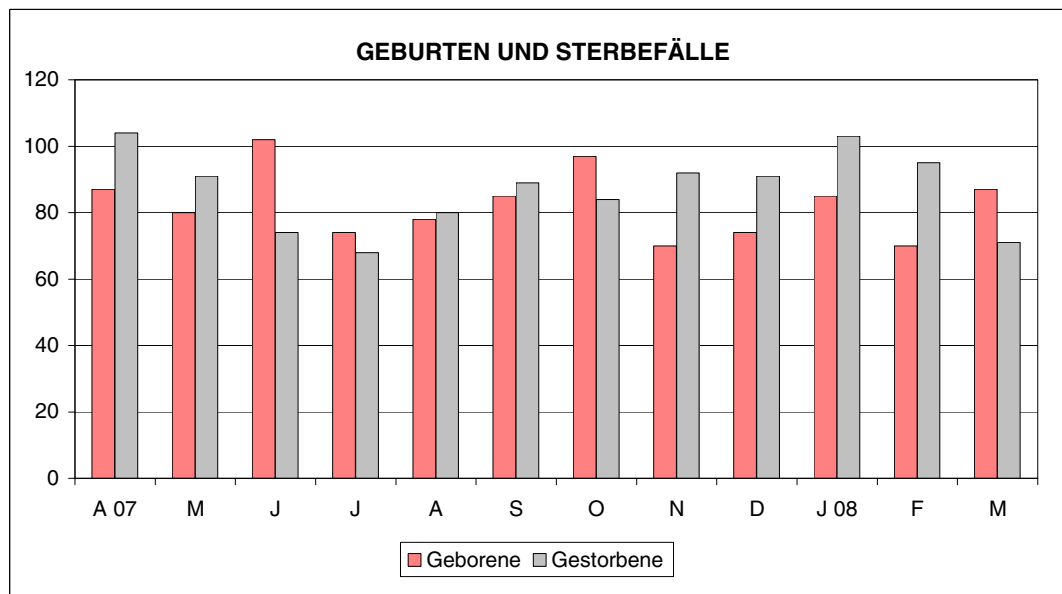
WANDERUNGEN (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Zuzüge insgesamt	632	558	633	1.823	1.852
darunter Ausländer	283	260	314	857	899
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	106	68	103	277	303
20 - unter 40 Jahre	406	379	428	1.213	1.195
40 - unter 60 Jahre	94	95	82	271	302
über 60 Jahre	26	16	20	62	52

Wegzüge insgesamt	539	532	523	1.594	1.605
darunter Ausländer	188	215	204	607	644
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	74	75	86	235	252
20 - unter 40 Jahre	333	339	318	990	975
40 - unter 60 Jahre	102	89	92	283	305
über 60 Jahre	30	29	27	86	73

Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	93	26	110	229	247
davon Inländer	-2	-19	0	-21	-8
Ausländer	95	45	110	250	255

Quelle: Lokales Melderegister



Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

WANDERUNGEN (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Zuzüge insgesamt	312	255	363	930	903
darunter Ausländer	166	147	217	530	476
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	39	31	40	110	131
20 - unter 40 Jahre	203	168	284	655	642
40 - unter 60 Jahre	58	47	30	135	109
über 60 Jahre	12	9	9	30	21

Wegzüge insgesamt	303	315	272	890	796
darunter Ausländer	146	167	144	457	384
Alter der Wegziehenden				0	
unter 20 Jahre	28	38	20	86	56
20 - unter 40 Jahre	216	231	200	647	613
40 - unter 60 Jahre	51	36	42	129	102
über 60 Jahre	8	10	10	28	25

Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	9	-60	91	40	107
davon Inländer	-11	-40	18	-33	15
Ausländer	20	-20	73	73	92

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Umzüge insgesamt	683	609	566	1.858	1.711
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	137	114	100	351	334
20 - unter 40 Jahre	319	329	322	970	917
40 - unter 60 Jahre	119	115	96	330	294
über 60 Jahre	108	51	48	207	166

INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Umzüge insgesamt	91	96	121	308	248
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	4	11	17	32	29
20 - unter 40 Jahre	69	80	103	252	205
40 - unter 60 Jahre	6	-	1	7	13
über 60 Jahre	12	5	-	17	1

BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) ¹⁾

Einwohner mit Hauptwohnsitz	118.680	118.667	118.784	118.710	117.976
davon Ausländer	18.142	18.173	18.279	18.198	17.541
Einwohner mit "weiterem Wohnsitz"	20.731	20.617	20.668	20.672	19.933
davon Ausländer	7.259	7.218	7.264	7.247	6.555
anwesende Bevölkerung	139.411	139.284	139.452	139.382	137.908
davon Ausländer	25.401	25.391	25.543	25.445	24.095

Quelle: Lokales Melderegister

1) Stand am Monatsende

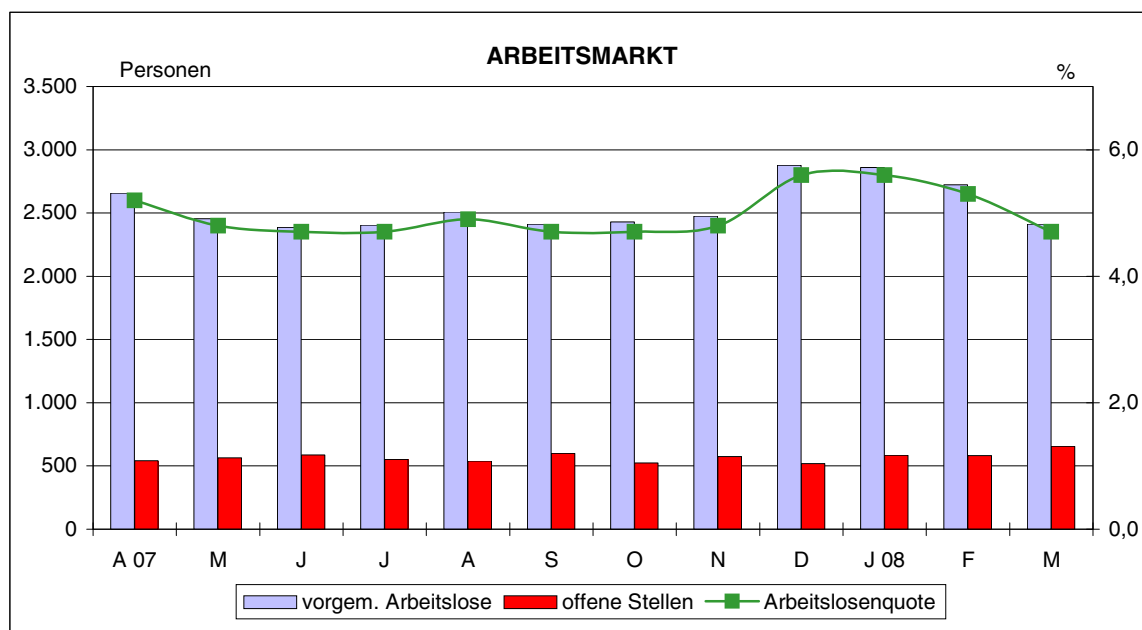
Merkmal	Ende			März	
	Jänner	Feber	März	2007	2006

ARBEITSMARKT

gemeldete offene Stellen	584	581	655	560	494
vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	2.860	2.722	2.412	2.813	2.732
männliche Arbeitslose	1.867	1.777	1.483	1.720	1.763
davon aus land-u. forstw. Berufen	34	35	21	26	25
Berufen in Industrie u. Gewerbe	1.046	929	649	794	862
Handels- u. Verkehrsberufen	256	272	272	277	271
Dienstleistungsberufen	226	244	264	296	321
technischen Berufen	62	59	54	80	81
Verwaltungs- u. Büroberufen	145	130	132	131	112
Gesundheits- u. Lehrberufen	88	99	83	112	90
unbestimmten Berufen	10	9	8	4	1
weibliche Arbeitslose	993	945	929	1.093	969
davon aus land-u. forstw. Berufen	11	5	6	8	11
Berufen in Industrie u. Gewerbe	98	99	117	128	111
Handels- u. Verkehrsberufen	178	179	194	212	186
Dienstleistungsberufen	317	277	273	347	310
technischen Berufen	13	14	15	15	18
Verwaltungs- u. Büroberufen	210	207	189	214	193
Gesundheits- u. Lehrberufen	163	158	131	165	140
unbestimmten Berufen	3	6	4	4	-
jugendl. Arbeitslose (15 - unter 25 Jahre)	464	444	420	483	460
ältere Arbeitslose (50 Jahre und älter)	466	467	429	463	443
ausländische Arbeitslose	684	637	517	607	619
Arbeitslosenquote (%)	5,6	5,3	4,7	5,5	5,3
Stellenandrangziffer ¹⁾	4,9	4,7	3,7	5,0	5,5
gemeldete offene Lehrstellen	48	65	80	89	52
vorgemerkte Lehrstellensuchende	124	160	176	65	93

Quelle: Arbeitsmarktservice Tirol (AMS)

1) Arbeitslose je offene Stelle



Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007
WOHNBAU (BAUVORHABENSMELDUNGEN)					
Bauherr:					
Juristische Person	4	9	3	16	7
Physische Person	7	5	6	18	13
Baumaßnahmen:					
An-, Auf-, Zubau	4	3	4	11	10
Neuerrichtung	7	11	5	23	10
Zahl der baubewilligten Wohnungen	53	71	29	153	85
Rechtsverhältnis:					
Eigenbenützung durch Bauwerber	5	3	3	11	11
Dienst- oder Naturalwohnung	-	-	-	-	-
Wohnungseigentum	3	3	4	10	7
Hauptmiete	1	-	-	1	2
sonstiges Rechtsverhältnis	-	-	-	-	-
derzeit noch unbekannt	2	8	2	12	-
baubewilligte Wohnungen nach Stadtteilen					
Innenstadt	7	-	-	7	10
Mariahilf- St. Nikolaus	-	-	-	-	-
Dreieiligen- Schlachthof	-	-	-	-	16
Saggen	5	-	-	5	-
Wilten	-	5	-	5	8
Sieglinger- Mentlberg	6	7	-	13	-
Pradl	8	20	1	29	1
Reichenau	-	5	-	5	-
Hötting	-	1	1	2	1
Höttinger Au	24	10	13	47	-
Hötting West	-	1	4	5	20
Hungerburg	-	1	-	1	2
Mühlau	2	-	1	3	5
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	-	-	-	-	-
Arzl	1	-	8	9	1
Olympisches Dorf	-	-	-	-	-
Amras	-	20	1	21	21
Gewerbegebiet Roßbau	-	1	-	1	-
Vill	-	-	-	-	-
Igls	-	-	-	-	-

Quelle: GWR Online

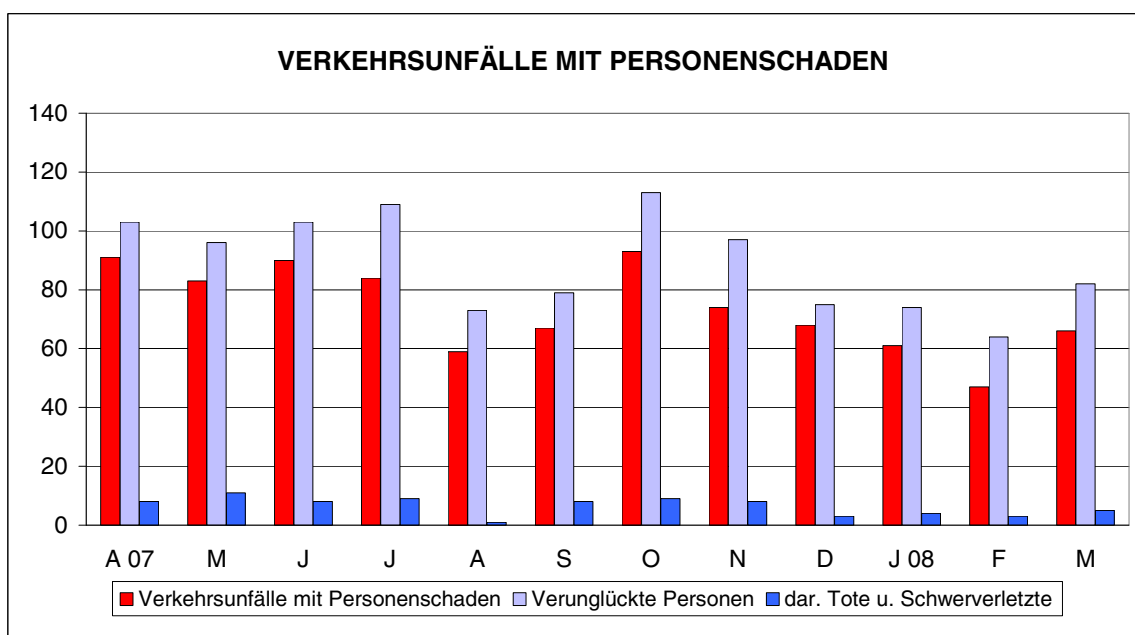
Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN ¹⁾

Straßenverkehrsunfälle insgesamt	61	47	66	174	198
davon im Ortsgebiet	58	43	64	165	186
Freiland	3	4	2	9	12
darunter Alkoholunfälle	2	2	5	9	10
Verunglückte insgesamt	74	64	82	220	245
davon im Ortsgebiet	69	55	75	199	231
Freiland	5	9	7	21	14
davon getötet	-	1	3	4	-
schwer verletzt	4	2	2	8	19
leicht verletzt	63	57	69	189	209
unbek. Verletzungsgrad	7	4	8	19	17
davon Lenker	47	35	55	137	143
Mitfahrer	9	22	19	50	65
Fußgänger	18	7	8	33	37

1) Für das Jahr 2008 sind alle Daten vorläufig!

Quelle: Statistik Austria



Merkmal	Jahresende				
	2003	2004	2005	2006	2007

KRAFTFAHRZEUGBESTAND

Kraftfahrzeuge insgesamt	63.218	64.125	64.382	65.044	65.789
darunter Personenkraftwagen	49.936	50.711	50.623	51.007	51.341
Motorfahrräder	3.116	3.086	3.304	3.379	3.433
(Klein-, Leicht-) Motorräder	3.974	4.123	4.213	4.409	4.730
Lastkraftwagen	4.516	4.528	4.568	4.613	4.644
Zugmaschinen	514	522	527	533	547
Sonstige KFZ	967	963	951	915	908
Anhänger mit/ohne Nutzlast	4.167	4.162	4.128	4.124	4.116

Quelle: Statistik Austria

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

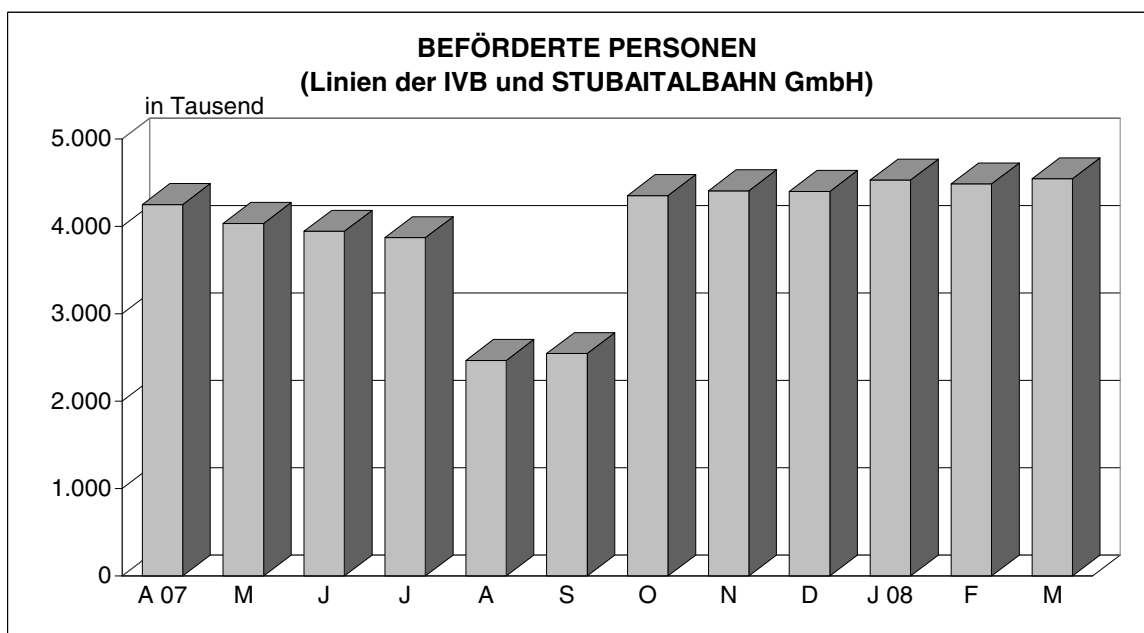
ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL UND BERGBAHNEN

Straßenbahnlinien 1 und 3					
beförderte Personen ¹⁾	718.844	700.371	702.743	2.121.958	2.242.101
Straßenbahnlinie 6 (Iglar)					
beförderte Personen ¹⁾	11.969	11.625	11.682	35.276	41.161
Stubaitalbahn					
beförderte Personen ¹⁾	82.111	81.381	85.216	248.708	227.121
Omnibuslinien im Ortsverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	2.820.713	2.748.227	2.757.535	8.326.475	5.275.547
O-Buslinien im Ortsverkehr ²⁾					
beförderte Personen ¹⁾	-	-	-	-	2.904.727
Omnibuslinien im Nahverkehr					
beförderte Personen ¹⁾	897.522	946.425	989.384	2.833.331	2.763.625

1) ohne Kartenanteil, der durch andere VVT-Unternehmer verkauft wurde; inklusive Sonderfahrten

2) Am 24.2.2007 wurde der Obusbetrieb eingestellt; Weiterführung der Linien R und O als Diesellinien

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH



FLUGVERKEHR

An- bzw. Abflüge	1.740	1.705	1.764	5.209	4.276
davon Linienflüge	1.301	1.282	1.288	3.871	2.952
Charterflüge	439	423	476	1.338	1.322
Fluggäste (Linien und Charter)	129.337	140.178	150.768	420.283	321.874
Allgemeine Luftfahrt	2.746	2.768	1.786	7.300	5.992
Fluggäste (allgem. Luftfahrt) ¹⁾	2.107	1.855	1.367	5.329	4.894
Fracht- und Gepäckstücke (kg)	33.314	35.386	36.723	105.423	129.979
davon an	18.114	16.084	21.409	55.607	57.781
ab	15.200	19.302	15.314	49.816	72.198
Luftfracht im Bodenersatzverkehr (kg)	403.698	301.275	356.853	1.061.826	806.165
davon an	212.906	172.237	219.763	604.906	389.620
ab	190.792	129.038	137.090	456.920	416.545
Post (kg)	-	-	-	-	-

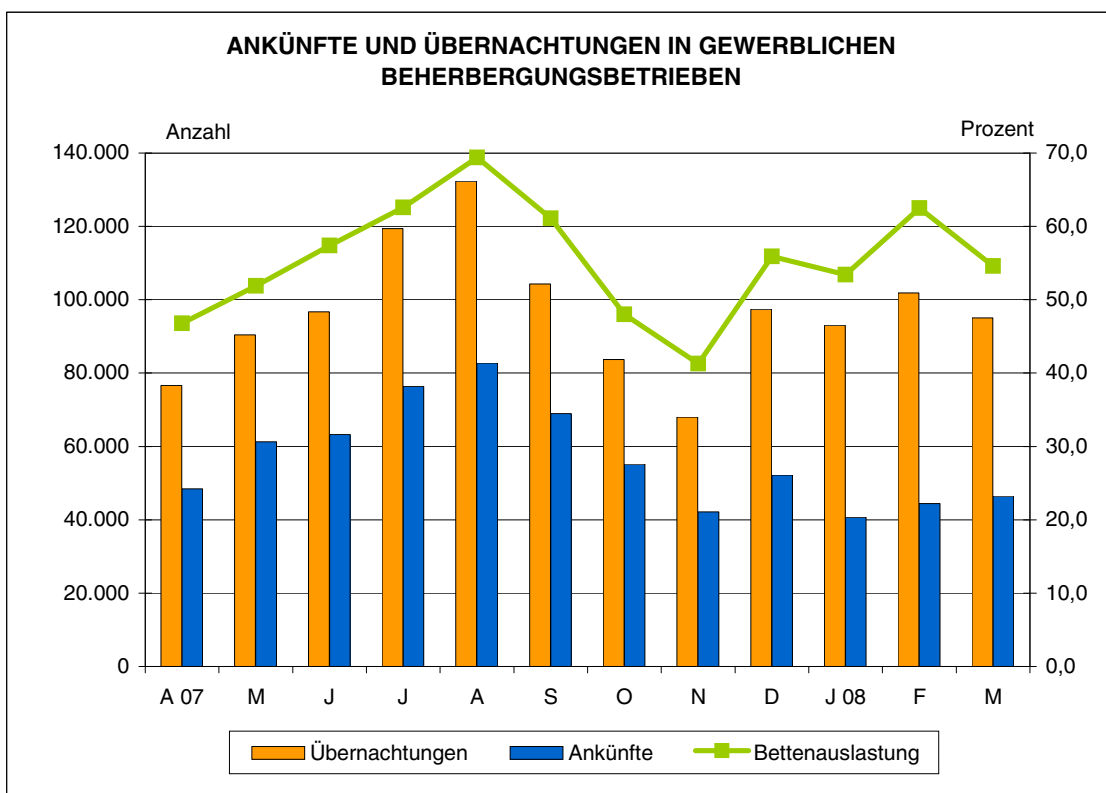
¹⁾ ab 1.1.1998 nur mehr zahlende Passagiere in Maschinen mit einem Gewicht über 2 Tonnen

Quelle: Tiroler Flughafen Betriebs GmbH

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

Betriebe	75	75	75	75	75
Betten	5.621	5.621	5.621	5.621	5.650
Fremdenankünfte insgesamt	40.702	44.415	46.437	131.554	115.154
dav. aus Österreich	12.207	12.151	13.457	37.815	33.969
aus dem Ausland	28.495	32.264	32.980	93.739	81.185
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	26.689	28.240	29.997	84.926	73.763
3- Stern	10.026	11.301	11.836	33.163	29.283
2/1- Stern	3.987	4.874	4.604	13.465	12.108
Fremdenübernachtungen insgesamt	93.059	101.853	95.081	289.993	252.456
dav. aus Österreich	23.153	21.910	24.521	69.584	59.162
aus dem Ausland	69.906	79.943	70.560	220.409	193.294
dar. aus Deutschland	13.277	21.438	18.564	53.279	44.205
Frankreich	1.682	5.144	2.436	9.262	9.195
Italien	7.377	4.461	6.666	18.504	18.667
Schweiz/Liechtenstein	2.133	2.820	2.537	7.490	5.814
Spanien	1.809	1.904	3.590	7.303	4.933
Vereinigtes Königreich	6.774	9.745	6.782	23.301	16.052
Australien u. Neuseeland	3.091	1.301	1.105	5.497	4.926
USA	4.171	5.575	3.835	13.581	20.527
Südostasien	258	239	121	618	777
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	61.643	64.338	60.421	186.402	160.284
3- Stern	22.255	25.669	24.497	72.421	62.913
2/1- Stern	9.161	11.846	10.163	31.170	29.259



Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	2,3	2,3	2,0	2,2	2,2
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	2,3	2,3	2,0	2,2	2,2
3- Stern	2,2	2,3	2,1	2,2	2,2
2/1- Stern	2,3	2,4	2,2	2,3	2,4
durchschn. Bettenauslastung (%)	53,4	62,5	54,6	56,7	49,6
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	56,6	63,2	55,5	58,3	51,8
3- Stern	58,0	71,5	63,8	64,3	57,4
2/1- Stern	33,9	46,8	37,6	39,3	32,6

SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE ¹⁾

Fremdenankünfte	3.182	3.290	3.970	10.442	10.016
Fremdenübernachtungen	8.610	9.104	8.323	26.037	24.901

1) Privatquartiere, Ferienwohnungen, Camping, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quellen: Mag.-Abt. I, Statistik - Berichtswesen; Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

CONGRESS und MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen,	15	35	27	77	60
Veranstaltungen	25	37	18	80	62
Teilnehmer	65.169	39.505	75.210	179.884	173.488

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

LANDESTHEATER

Vorstellungen	35	40	34	109	127
Besucher	13.953	16.878	14.646	45.477	51.330
durchschn. Platzausnützung (%)	80,0	87,5	82,6	83,5	85,8

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck

KAMMER-, MEISTER- und SYMPHONIEKONZERTE

Besucher	5.804	4.636	4.022	14.462	12.641
----------	-------	-------	-------	--------	--------

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH.

LICHTSPIELSÄLE

Vorstellungen	2.167	2.053	2.266	6.486	6.212
Besucher	74.486	77.727	79.742	231.955	188.373
durchschn. Platzausnützung (%)	17,9	20,0	18,2	18,6	15,7

Quelle: Magistratsabteilung IV, Gemeindeabgaben - Vorschreibung

INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	7.338	13.154	15.878	36.370	29.970
----------	-------	--------	--------	--------	--------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

JUGENDFÜRSORGE

Minderjährige unter....					
Obsorge	101	100	100	100	96
Sachwaltung	1.985	1.994	1.978	1.986	2.090

Quelle: Magistratsabteilung II, Referat Jugendwohlfahrt - Rechtsvertretung

GEBIETSKRANKENKASSE (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)

Arbeiter	22.006	22.163	22.654	22.274	20.939
Angestellte	54.126	54.340	54.466	54.311	52.686
Selbstversicherte	2.727	2.746	2.807	2.760	2.848
Kriegshinterbliebene	19	19	19	19	35
zusammen	78.878	79.268	79.946	79.364	76.508

Quelle: Tiroler Gebietskrankenkasse

KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1.810	1.815	1.815	1.813	1.810
Zahl der Patienten (am Monatsende)	1.441	1.260	1.366	1.356	1.354
Verpflegstage	48.944	47.833	48.388	145.165	145.540
duchschn. Bettenausnützung (%)	87,2	90,9	86,0	88,0	87,3
Verweildauer (Tage)	5,7	5,5	5,6	5,6	5,7

Quelle: TILAK, Sanatorium der Barmherzigen Schwestern, Militärspital

INNSBRUCKER MENÜ SERVICE

versorgte Personen	678	665	678	674	674
verabreichte Essen	15.430	14.558	15.477	45.465	43.358

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

"ESSEN OFENFRISCH" DER VOLKSHILFE

versorgte Personen	27	26	25	26	27
verabreichte Essen	615	602	591	1.808	1.964

Quelle: Volkshilfe Innsbruck-Stadt

GRUNDSICHERUNGEN

unterstützte Haushalte im Erhebungszeitraum	1.325	1.335	1.355	1.915	2.105
---	-------	-------	-------	-------	-------

Merkmal	Nettoaussgaben im ... Quartal in 1.000 Euro				
	1. / 2008	4./2007	3./2007	2./2007	1. / 2007
Grundsicherungsausgaben insgesamt	3.033	3.181	3.261	3.153	2.962
dar. für Ernährung / Lebensunterhalt	1.119	1.154	1.184	1.193	1.175
für Unterkunft	1.251	1.409	1.372	1.327	1.127
für Krankenhilfe / -versicherung	552	484	600	508	533

Quelle: Magistratsabteilung II, Referat Sozialhilfe

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

HAUSKRANKENPFLEGE ¹⁾, PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE

Haushalts- und Altenhilfe					
versorgte Personen; Einrichtungen	622	627	632	627	539
dar. männlich	143	141	145	143	121
weiblich	478	485	485	483	418
dav. in keiner Pflegestufe ²⁾	166	176	179	174	133
Pflegestufe 1	128	128	132	129	96
Pflegestufe 2	193	191	188	191	175
Pflegestufe 3	68	68	67	68	65
Pflegestufe 4	42	39	41	41	44
Pflegestufe 5	17	18	18	18	19
Pflegestufe 6	6	5	5	5	4
Pflegestufe 7	2	2	2	2	3
dar. bis 40. Lebensjahr	8	8	9	8	6
41 bis 50	13	12	11	12	9
51 bis 60	27	25	23	25	25
61 bis 65	24	23	26	24	23
66 bis 70	51	51	55	52	45
71 bis 75	48	48	48	48	43
76 bis 80	91	92	96	93	72
81 bis 85	143	155	150	149	147
86 bis 90	145	143	141	143	114
über 90	64	59	62	62	50
Pflegestunden insgesamt	5.931	5.796	5.853	17.580	15.619
dav. Haushaltshilfe	2.579	2.531	2.471	7.581	6.447
Pflegehilfe	2.445	2.349	2.409	7.203	6.883
Hauskrankenpflege ¹⁾	854	796	881	2.531	1.999
Hauskrankenpflege (mediz.)	53	120	92	265	290

1) nichtmedizinische Hauskrankenpflege; 2) inkl. Personen mit bereits erfolgter Antragstellung;

VERANSTALTUNGEN IN SPRENGELZENTREN

Eigenveranstaltungen	111	107	96	314	351
Teilnehmer	1.260	1.103	1.031	3.394	3.357
Fremdveranstaltungen	185	173	163	521	567
Teilnehmer	1.963	1.787	1.721	5.471	6.509

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige Gmbh

MITTAGSTISCH IN STÄDT. SCHULEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN

Mittagstisch in städt. Schulen					
Tagesheimschulen	21	21	21	21	18
betreute Kinder	969	958	941	956	718
konsumierte Essen	11.164	8.367	7.427	26.958	22.312
Mittagstisch in städt. Kindergärten					
Kindergärten	21	21	21	21	20
betreute Kinder	510	512	514	512	453
konsumierte Essen	5.932	5.701	4.732	16.365	16.303
Mittagstisch in städt. Horten					
Horte	9	9	9	9	9
betreute Kinder	325	322	320	322	324
konsumierte Essen	4.934	4.056	3.632	12.622	14.151

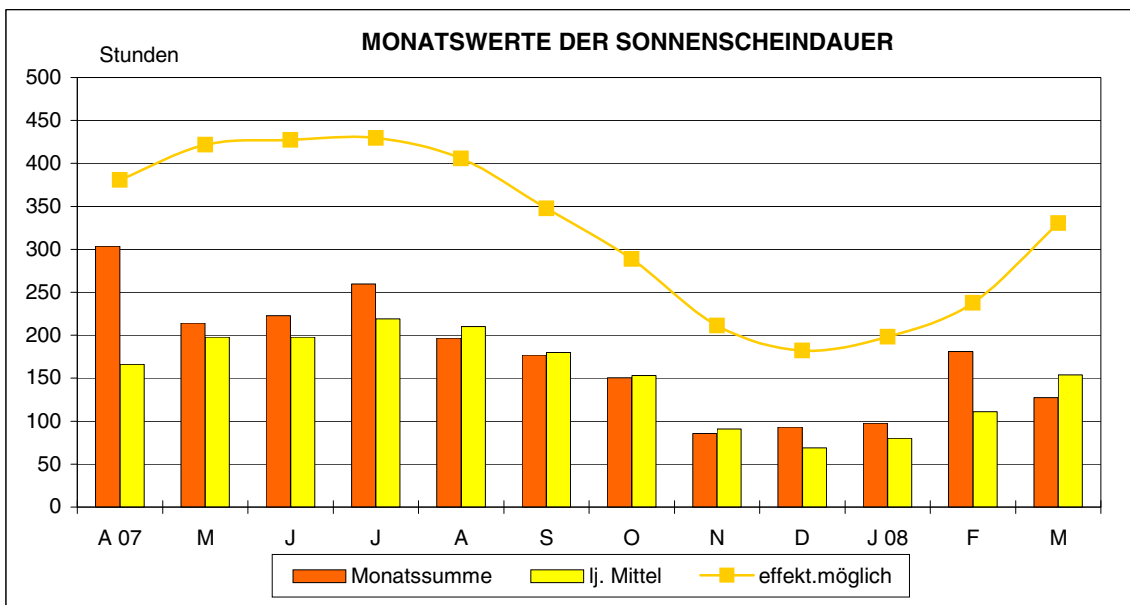
Quelle: Magistratsabteilung V, Referat Schulverwaltung, Referat Kinderbetreuungseinrichtungen

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	950,7	955,1	938,1	948,0	945,6
Maximum	967,4	969,2	956,3	969,2	961,5
Tag	26.	17.	5.	17.2.	15.1.
Minimum	932,7	937,0	916,8	916,8	922,0
Tag	16.	1.	21.	21.3.	20.3.
Lufttemperatur-Monatsmittel (C°)	2,2	3,6	5,0	3,6	4,7
Maximum	12,7	21,0	18,7	21,0	23,7
Tag	27.	24.	30.	24.2.	18.3.
Minimum	-11,1	-7,2	-7,5	-11,1	-6,6
Tag	2.	17.	6.	2.1.	25.1.
mittlere relative Feuchtigkeit (%)	78	70	67	72	76
Sonnenscheindauer (Stunden)	97,8	181,1	127,4	406,3	408,3
Bewölkungsmittel (Zehntel)	6,7	5,0	8,7	6,8	6,9
Niederschlagsmenge (mm)	36,8	12,0	58,4	107,2	120,1
größte Tagesmenge (mm)	14,0	4,7	12,7	14,0	14,6
Tag	12.	2.	12.	12.1.	1.3.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	10	-	20	30	31
Tage mit Niederschlägen	10	5	18	33	38
davon mit Regen	9	4	12	25	26
Schneeregen	1	1	1	3	3
Schneefall	-	-	5	5	9
Tage mit Schneedecke	6	-	5	11	17
Gewitter	-	-	-	-	-
Tage mit Südföhn	6	2	3	11	7
Frosttage (Temp.Min. < 0C°)	22	15	13	50	36
Eistage (Temp.Max. < 0C°)	1	-	-	1	2
Sommertage (Temp.Max. > 25C°)	-	-	-	-	-
Tropentage (Temp.Max. > 30C°)	-	-	-	-	-
heitere Tage (Bewölkungsmittel < 2,0)	2	8	-	10	12
trübe Tage (Bewölkungsmittel > 8,0)	13	9	23	45	42
Tage ohne Sonne	5	1	6	12	14

Quelle: Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck



Merkmal	Standort der Messstelle	Monat			1. Quartal	
		Jänner	Feber	März	2008	2007

MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG

SCHWEFELDIOXID (SO₂)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	8	9	4	7	7
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	15	15	9	15	17

STICKSTOFFMONOXID (NO)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	69	60	23	51	55
	Andechsstr.	80	68	17	55	62
	Nordkette	1	2	1	1	1
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	174	104	52	174	143
	Andechsstr.	184	134	45	184	223
	Nordkette	4	5	4	5	5

STICKSTOFFDIOXID (NO₂)

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	60	68	46	58	55
	Andechsstr.	53	58	39	50	50
	Nordkette	3	6	5	5	5
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	86	97	74	97	84
	Andechsstr.	81	84	65	84	92
	Nordkette	8	14	14	14	15

OZON (O₃)

Monatsmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	17	16	39	24	21
	Sadrach	28	32	53	38	38
	Nordkette	85	90	93	89	87
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Andechsstraße	55	62	66	66	58
	Sadrach	62	64	75	75	81
	Nordkette	102	102	110	110	120

FEINSTAUB PM10 GRAV.

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	33	33	19	28	31
	Andechsstr.	41	41	20	34	39
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	55	48	42	55	66
	Andechsstr.	74	66	49	74	131

FEINSTAUB PM2.5 GRAV.

Monatsmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	69	23	14	35	23
Max. Tagesmittel (µg/m ³)	Fallmerayerstr.	42	34	30	42	54

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Landesforstinspektion

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007
WASSERVERSORGUNG					
Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen					
insgesamt (1.000 m ³)	2.543	2.017	2.230	6.790	6.678
Schüttung der Mühlauer Quellen					
Max. Schüttung (l/sec.)	930	807	816	930	879
Min. Schüttung (l/sec.)	798	728	700	700	702
Wasserabgabe insgesamt (1.000 m³)	983	896	950	2.829	2.885
angeschlossene Objekte	12.038	12.039	12.040	12.039	11.930

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

STROMVERSORGUNG (MWh)					
Stromaufbringung insgesamt	81.072	72.811	74.681	228.564	224.062
dav. TIWAG Bezug	67.660	61.430	61.870	190.960	186.509
Kraftwerkseinspeisung Nicht-Öko	12.626	10.753	12.211	35.590	34.060
Kraftwerkseinspeisung Öko	786	628	600	2.014	3.492
Netzverluste	3.948	3.546	3.637	11.131	10.911
Abgabe aus dem Netz an den Verbraucher	77.124	69.265	71.044	217.433	213.151

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

GASVERSORGUNG					
Gasbezug (1.000 Nm³)	9.700	8.159	7.761	25.620	22.166
angeschlossene Objekte	5.849	5.849	5.855	5.851	5.703

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

INNSBRUCKER KLÄRANLAGE ¹⁾					
Behandelte Abwassermenge (1.000 m³)	1.306,1	1.123,5	1.387,0	3.816,6	3.779,4
Schmutzstoffe					
Organische Verschmutzung (BSB₅²⁾)					
Zulaufrecht (in Tonnen)	521,7	413,8	489,1	1.424,6	1.410,4
Restverschmutzung (Tonnen)	4,9	5,9	7,1	17,9	17,5
Reinigungsleistung in %	99,1	98,6	98,5	98,7	98,8
Stickstoff					
Zulaufrecht (in Tonnen)	76,4	64,3	72,9	213,6	215,1
Restverschmutzung (Tonnen)	23,1	19,0	12,2	54,3	42,6
Reinigungsleistung in %	69,8	70,5	83,3	74,6	80,2
Phosphor					
Zulaufrecht (in Tonnen)	11,4	10,7	12,2	34,3	32,4
Restverschmutzung (Tonnen)	1,0	0,7	0,6	2,3	3,7
Reinigungsleistung in %	90,9	93,5	95,0	93,2	88,4

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen.

2) BSB₅: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			1. Quartal	
	Jänner	Feber	März	2008	2007

MÜLLANLIEFERUNG IN DIE DEPONIE AHRENTAL (in Tonnen) ¹⁾

Anlieferung insgesamt	8.412	7.351	10.101	25.865	21.998
darunter Hausmüll ²⁾	5.044	4.421	6.897	16.362	13.407
Sperrmüll	713	820	947	2.480	2.268
Industrie- u. Gewerbemüll	1.529	1.305	1.368	4.202	3.688
Baustellenabfall	703	217	113	1.033	907
Rechengut	110	102	127	339	259

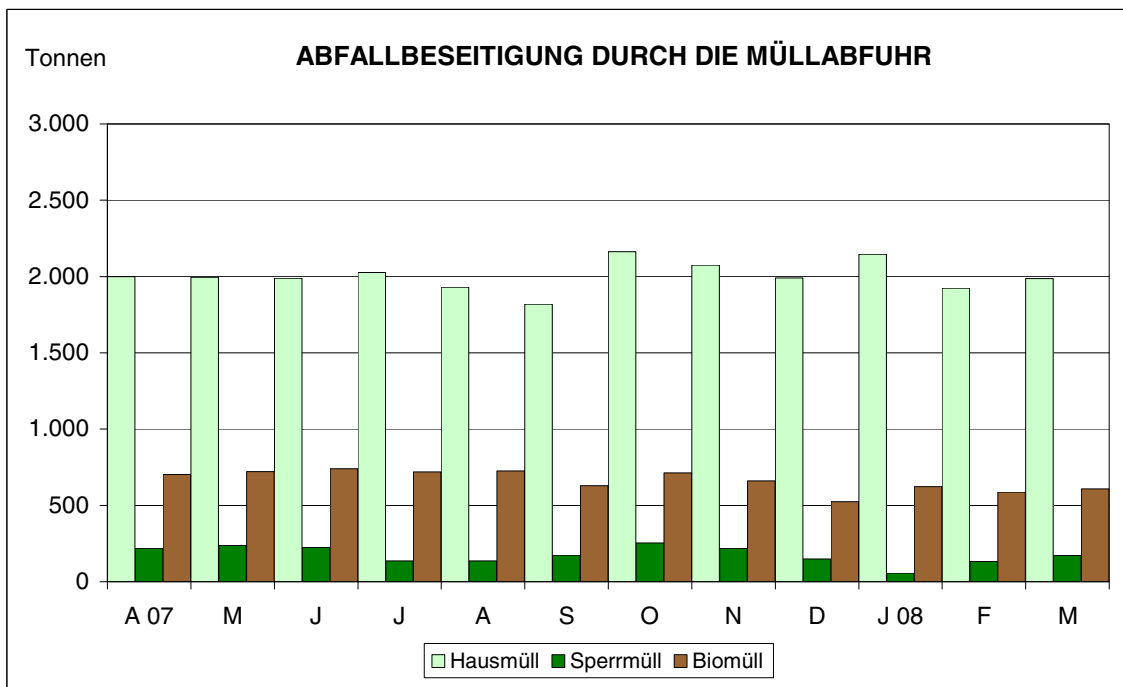
1) ab Oktober 1999 einschließlich Anlieferungen durch die ATM; im Quartal 1/06 Deponierung von Altlasten

2) inklusive Anlieferungen aus Pill

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	2.825	2.643	2.768	8.236	8.263
davon Hausmüll	2.146	1.923	1.987	6.055	6.033
Sperrmüll	56	132	173	361	384
Biomüll	624	588	609	1.820	1.845



Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSOFFEN (in Tonnen)

Altpapier und Kartonagen	1.066,1	921,9	1.086,3	3.074,3	2.824,8
Altmetalle - Metallverpackung	43,0	33,1	34,8	110,9	104,7
Altkunststoff	203,4	184,7	199,3	587,5	556,1
Altglas (Hohlglas - Container)	416,2	293,2	332,7	1.042,2	1.008,7
Altglas (Flachglas)	10,6	9,4	8,4	28,5	23,3
Problemstoffe	21,0	13,2	14,9	49,0	68,4
Kühlgeräte	24,2	19,8	7,7	51,7	45,9
Altmetalle - Eisenschrott	84,8	79,3	84,8	248,9	243,2
Elektronikschrött	80,6	96,8	98,9	276,2	259,5

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Bevölkerungsstand

1. Einleitung

Bevölkerungsfragen gewinnen in unserer Zeit immer mehr an Bedeutung. Daten über Struktur und Entwicklung der Einwohner sind für viele Bereiche der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft unverzichtbar geworden. Erstere greift auf sie zurück, weil zahlreiche Entscheidungen nur auf der Basis exakter bevölkerungsstatistischer Angaben getroffen werden können. Aber auch die Wirtschaft benötigt für stichhaltige Analysen fundiertes demografisches Datenmaterial.

Hinter den nackten Zahlen verbirgt sich für den Insider jedoch deutlich mehr. Es sind auch Werthaltungen und Lebenseinstellungen, die dort abgebildet werden. So ist es durchaus legitim, wenn man von der Zahl der Eheschließungen und -scheidungen, der Geburtenentwicklung und der Familiengröße Rückschlüsse auf die Einstellung der Gesellschaft zur Familie und zu Kindern zieht. Der Altersaufbau wiederum liefert uns schon frühzeitig Informationen über den Bedarf von Ausbildungs-, Versorgungs- und Betreuungseinrichtungen. Die vielfältigen Wechselwirkungen und das umfangreiche Angebot an demografischen Daten sind es, die die Bevölkerungsstatistik zu den traditionsreichsten Arbeitsgebieten der amtlichen und Kommunalstatistik gemacht haben.

Im vorliegenden Beitrag wird die Bevölkerungsentwicklung Innsbrucks in den vergangenen zehn Jahren nach den unterschiedlichsten Gesichtspunkten durchleuchtet. Der Fokus ist dabei auf die Hauptwohnsitzbevölkerung gerichtet. Sie ist jener Teil, für den aus den Zensuserhebungen detaillierte Strukturdaten zur Verfügung stehen und den auch die amtliche Statistik in ihren Bestandsaufnahmen berücksichtigt. Geldbeträge aus dem Finanzausgleich fließen leider ausschließlich für die Hauptwohnsitzbevölkerung. Dies ist umso bedauerlicher, als die Nebenwohnsitzbevölkerung etwa in die Bedarfsberechnungen und Planungen für Infrastruktureinrichtungen einbezogen werden muss.

Die "Nebenwohnsitzler" benötigen Wohnraum, brauchen Wasser, produzieren Müll und benützen Verkehrseinrichtungen, so wie die Hauptwohnsitzbevölkerung eben auch. Als Wirtschaftsfaktor ist diese Bevölkerungsgruppe keineswegs von untergeordneter Bedeutung. Hauptsächlich Bereiche wie Gastronomie und Handel profitieren von diesem Personenkreis.

In Innsbruck waren zu Jahresbeginn knapp 21 Tausend Einwohner mit Nebenwohnsitz gemeldet. Die Nebenwohnsitzquote beträgt somit aktuell 14,9 Prozent. Eine gewisse Unschärfe liegt bekanntermaßen darin, dass gerade Studenten – der größte Teil dieser Gruppe - die verpflichtende Abmeldung nach ihrem Wegzug des Öfteren unterlassen.

Dieses Manko können auch die "amtlichen Bereinigungen" nicht zur Gänze wettmachen, weshalb der Stand geringfügig zu hoch sein dürfte.

2. Die Hauptwohnsitzbevölkerung

Nach § 1 Abs. 7 Hauptwohnsitzgesetz (BGBl. Nr. 505/1994) ist "der Hauptwohnsitz eines Menschen an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen; trifft diese sachliche Voraussetzung bei einer Gesamtbeurteilung der beruflichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebensbeziehungen eines Menschen auf mehrere Wohnsitze zu, so hat er jenen als Hauptwohnsitz zu bezeichnen, zu dem er das überwiegende Nahverhältnis hat."

Diese Ausschließlichkeitsklausel gewährleistet, dass jede Person zumindest im Inland lediglich einen Hauptwohnsitz begründen kann. Die Zahlen aus dem lokalen Melderegister weichen von jener der Statistik Austria (POPREG) insofern ab, als die 90-Tageregel nicht berücksichtigt wird.

2.1. Entwicklung 1998 – 2007

Der Einwohnerstand ist im zurückliegenden Dezennium um sieben Prozent angewachsen. In absoluten Zahlen ausgedrückt entspricht dies einer Zunahme um 7.633 Personen. Die 120-Tausend-Marke ist somit bereits in Sichtweite.

Tabelle 1: Hauptwohnsitzbevölkerung 1998 – 2007 nach Staatsangehörigkeit

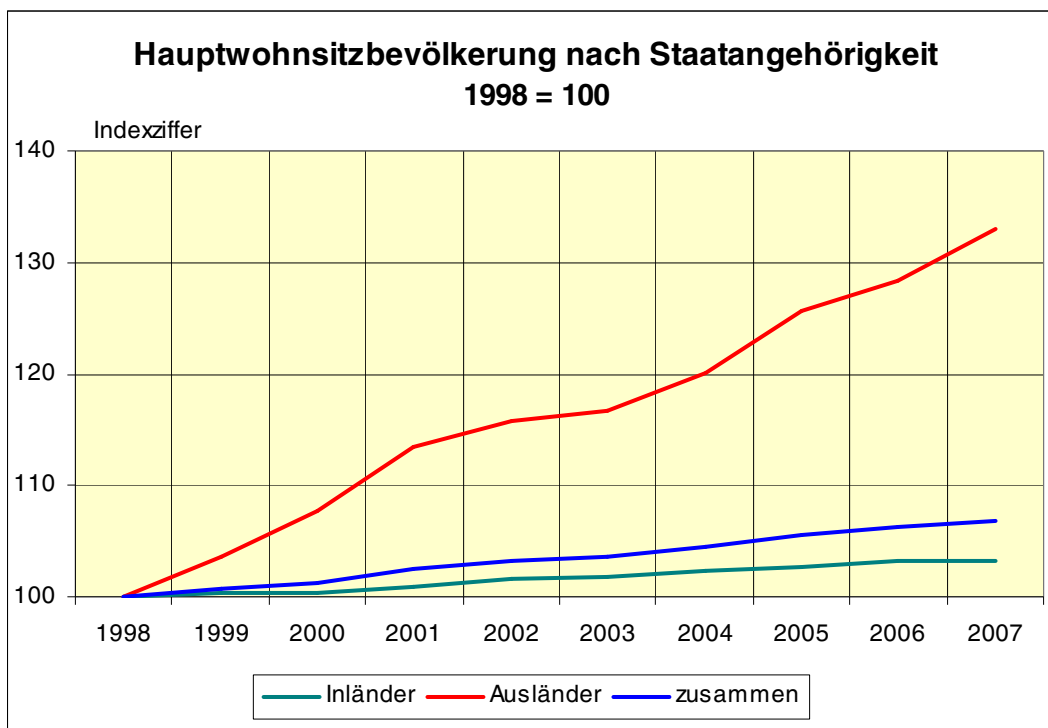
JahrEinwohner waren....			1998 = 100		
	Inländer	Ausländer	zusammen	Inländer	Ausländer	zusammen
1998	97.415	13.582	110.997	100	100	100
1999	97.688	14.064	111.752	100	104	101
2000	97.725	14.625	112.350	100	108	101
2001	98.314	15.414	113.728	101	113	102
2002	98.937	15.737	114.674	102	116	103
2003	99.210	15.858	115.068	102	117	104
2004	99.684	16.322	116.006	102	120	105
2005	100.114	17.066	117.180	103	126	106
2006	100.484	17.432	117.916	103	128	106
2007	100.554	18.076	118.630	103	133	107

Quelle: Lokales Melderegister

Unterschiede der Höhe nach bestehen hinsichtlich der Zuwachsraten des einheimischen und ausländischen Bevölkerungssegmentes. Während die Inländerziffer im Verlauf der zehn Jahre lediglich einen leichten Anstieg vorweisen kann (+ 3 Prozent), beträgt das Plus bei den Ausländern immerhin ein Drittel.

Von 2005 bis 2007 hat der inländische Bevölkerungsteil um 440 Personen zugelegt, die Gruppe der ausländischen Mitbürger ist aber in diesen drei Beobachtungsjahren deutlich stärker - um 1.010 Einwohner - gewachsen.

Abbildung 1:



Die geringe Bevölkerungszunahme basiert in den meisten Jahren der Beobachtungsperiode auf einem Zuzugsüberschuss. Damit kann zumindest das Geborendefizit kompensiert werden. Zuletzt hat in den Jahren 2004 und 2005 auch ein Geborenenüberschuss zum Wachstum etwas beigetragen.

2.2. Altersstruktur

Der Besatz innerhalb der einzelnen Altersgruppen hat sich in den zehn Jahren – wenn auch nicht dramatisch – verändert. Im jüngsten Alterssegment (unter 10 Jahre) ist der Anteil von 9,5 (1998) auf 8,4 Prozent (2007) zurückgegangen. Die Quote der 10 bis unter 20-Jährigen hat sich in dieser Zeitspanne von 9,9 auf 9,3 Prozent verringert. Der Altersgruppe 20 bis unter 30 Jahre gehören jetzt 15,6 Prozent der Hauptwohnsitzbevölkerung an, 1998 waren es 13,9 Prozent. Abgenommen hat weiters der Prozentwert bei den 30 bis

unter 40- Jährigen (- 2,2 %-Pkt.). Die Altersgruppe 40 bis unter 50 Jahre verfügt über einen Anteil von 15,4 Prozent. In der Aufgliederung von 1998 war dieses Segment mit 13,3 Prozent vertreten.

Bei den 50 bis unter 60- Jährigen ist die Prozentmarke von 14,4 auf 12,2 gesunken. Knapp ein Viertel (23,8 Prozent) der Einwohner mit Hauptwohnsitz ist inzwischen in der Kategorie 60 Jahre und älter zu finden. Am Beginn der Beobachtungsreihe waren es 21,3 Prozent.

Tabelle 2: Hauptwohnsitzbevölkerung 1998 – 2007 nach Altersgruppen in Prozent

Jahr	Altersgruppe von...bis unter...Jahren in Prozent						
	unter 10	10 - 20	20 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 60	60 u. älter
1998	9,5	9,9	13,9	17,5	13,3	14,4	21,3
1999	9,5	9,9	13,6	17,6	13,4	14,1	21,7
2000	9,4	9,9	13,6	17,5	13,6	13,8	22,2
2001	9,2	9,7	14,0	17,3	13,8	13,3	22,6
2002	9,0	9,6	14,1	17,2	14,1	13,0	22,9
2003	8,9	9,5	14,3	17,0	14,5	12,7	23,2
2004	8,8	9,5	14,5	16,5	14,9	12,4	23,4
2005	8,7	9,4	14,9	16,1	15,1	12,5	23,3
2006	8,5	9,4	15,3	15,7	15,3	12,3	23,6
2007	8,4	9,3	15,6	15,3	15,4	12,2	23,8

Quelle: Lokales Melderegister

Der Ausländeranteil streut innerhalb der einzelnen Altersgruppen zwischen 6,9 (60 Jahre und älter) und 23,9 (20 bis unter 30 Jahre) Prozent. Besonders stark erhöht hat sich die Ausländerquote in den Alterssegmenten 20 bis unter 30 Jahre (+ 4,1 %-Pkt.), 30 bis unter 40 Jahre (+ 7,9 %-Pkt.) und 50 bis unter 60 Jahre (+ 6,2 %-Pkt.). Aber selbst in der höchsten Kategorie (60 Jahre und älter) hat sich der Prozentwert vergrößert (+ 1,8 %-Pkt.). In den beiden Altersgruppen 40 bis unter 50 Jahre und jünger als 10 Jahre sind dagegen die Ausländerquoten leicht gefallen.

2.3. Demografische Kennziffern

Zu den wichtigsten demografischen Kennziffern zählen die Abhängigkeitsindizes, die Sexualproportion und das Durchschnittsalter. Erstere quantifizieren das Verhältnis der Bevölkerung im Erwerbsalter (15 bis unter 60 Jahre) zu den Kindern (unter 15 Jahre) bzw. älteren Personen (60 Jahre und mehr). Im Kinderabhängigkeitsindex wird die Zahl der unter 15- Jährigen auf 100 Personen der Alterskategorie 15 bis unter 60 Jahre bezogen.

Der Altersabhängigkeitsindex gibt den Prozentsatz des Segmentes 60 Jahre und älter, gemessen an den 15 bis unter 60- Jährigen, wieder. Die Summe beider Kennziffern ist als demografischer Abhängigkeitsindex bekannt.

Tabelle 3: Demografische Kennziffern für die Hauptwohnsitzbevölkerung der Jahre 1998 - 2007

Jahr	Demografischer Abhängigkeitsindex			Sexual- pro- portion ⁴⁾	Frauen von 15 bis unter 45 Jahren in % ⁵⁾	Durch- schnitts- Alter
	Kinder ¹⁾	Alter ²⁾	Gesamt ³⁾			
1998	22,3	33,2	55,5	87,8	21,8	40,7
1999	22,5	34,0	56,4	88,0	21,9	40,7
2000	22,4	35,0	57,4	88,2	21,9	40,9
2001	21,9	35,7	57,6	88,6	22,0	41,0
2002	21,6	36,0	57,6	89,0	22,1	41,0
2003	21,4	36,6	58,0	89,3	22,1	41,1
2004	21,1	36,9	58,1	89,6	22,0	41,2
2005	20,9	36,7	57,6	90,0	22,1	41,2
2006	20,4	37,1	57,5	90,2	22,1	41,3
2007	20,2	37,6	57,8	90,3	22,1	42,4

1) Unter 15- Jährige in Prozent der 15- bis unter 60- Jährigen

2) Über 60- Jährige in Prozent der 15- bis unter 60- Jährigen

3) Unter 15- Jährige plus über 60- Jährige in Prozent der 15- bis unter 60- Jährigen

4) Männer auf 100 Frauen

5) In Prozent der Gesamtbevölkerung

Quelle: Lokales Melderegister; eigene Berechnungen

Alle drei Abhängigkeitsindizes drücken die Belastung einer Volkswirtschaft durch ökonomisch abhängige Personen infolge der Altersstruktur in einer Messziffer aus. Wegen der sinkenden Geburtenziffern nimmt bereits längere Zeit der Kinderabhängigkeitsindex kontinuierlich ab. Entfielen 1998 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter noch 22,3 Kinder, so sind es am Ende der Beobachtungsreihe 20,2. Gleichzeitig ist der Wert des Altersabhängigkeitsindex von 33,2 auf 37,6 geklettert, d.h., 100 Erwerbsfähige stehen 37,6 über 60- Jährigen gegenüber. Der Gesamtindex hat sich von 55,5 auf 57,8 verändert.

Von der Zusammensetzung der Bevölkerung nach den natürlichen demografischen Merkmalen Alter und Geschlecht hängt in entscheidendem Maße auch die Bevölkerungsentwicklung ab. Der höhere Knabenanteil an den Geburten und in den jüngeren Altersgruppen wird allmählich von einem "Frauenüberschuss" abgelöst. Gerade in den höchsten Alterskategorien sticht die Ungleichverteilung, wie bei der Gruppe der "Hochbetagten" zu zeigen sein wird, besonders ins Auge. Die alters- und geschlechtsspezifischen Sterb-

lichkeitsunterschiede sind dafür hauptverantwortlich. In der Untersuchungsperiode hat sich das quantitative Verhältnis zwischen Männern und Frauen etwas angenähert. Die Sexualproportion (Männer auf 100 Frauen) ist von 87,8 (1998) auf 90,3 (2007) angestiegen.

Für die Geburtenentwicklung stellt der Bestand potentieller Mütter – Frauen zwischen 15 und 45 Jahren – ein wesentliches Kriterium dar. Obwohl deren Anteil an der Gesamtbevölkerung geringfügig zugenommen (+ 0,3 %-Pkt.) hat, sind bisher keine Auswirkungen bei den Geburtenziffern feststellbar.

Wegen der zunehmenden Verschiebung der Bevölkerungszusammensetzung zugunsten der älteren Bevölkerung, steht unweigerlich die Frage der "Überalterung" im Raum. Verschiedene Indexwerte (Durchschnittsalter, Seniorenquote etc.) können dabei zumindest Anhaltspunkte liefern. Veyret-Verner spricht von einer ungünstigen Altersverteilung dann, wenn die Seniorenquote über 15 Prozent liegt und das Durchschnittsalter mehr als 35 Jahre beträgt. Beide Werte werden in der Innsbrucker Hauptwohnsitzbevölkerung, wie den Tabellen zwei und drei zu entnehmen ist, klar überschritten. Auch ein Blick auf die Bevölkerungspyramide bestätigt diesen Befund. Das Durchschnittsalter liegt in der Zwischenzeit bereits bei 42,4 Jahren und die Seniorenquote macht 23,8 Prozent aus.

2.4. Hochbetagte

Die steigende Lebenserwartung in Verbindung mit Verschiebungen in der Altersstruktur zeichnet dafür verantwortlich, dass die Gruppe der "Hochbetagten" (85 Jahre und älter) permanent an Größe zulegt. Es handelt sich dabei um einen Personenkreis, der gerade bei der Planung von Gesundheits-, Sozial- und Alteneinrichtungen eine bedeutende Rolle spielt. Durch das Nachrücken geburtenstärkerer Jahrgänge dürfte sich im nächsten Jahrzehnt die Situation nochmals verschärfen.

Die fortschreitende Überalterung wird sich in einer vermehrten Nachfrage nach Pflegeheimplätzen auswirken. Aber auch für die ambulanten Betreuungseinrichtungen und das Gesundheitssystem an sich stellt die sich verändernde Situation eine enorme Herausforderung dar. Laut aktueller Bevölkerungsprognose (ÖROK 2001 - 2031) klettert die Zahl der Hochbetagten bis 2031 auf über fünf Tausend. Gegenüber dem momentanen Stand entspricht dies einem Plus von mehr als zwei Tausend Personen. Gemessen an der Gesamtbevölkerung wird sich der Anteil der Hochbetagten von 2,6 (2007) auf über 4 Prozent (2031) erhöhen. Von 1998 bis 2007 hat sich der Bestand um sieben Prozent nach oben verändert. Zwischen 2001 und 2005 lag die Ziffer zwar unter dem Ausgangswert, danach stieg sie umso kräftiger an. Auf der Männerseite wurde die Basiszahl (722) im Untersuchungszeitraum lediglich einmal (1999) überboten. Damals wurden 725 über 85-jährige

Männer registriert. Im Zeitraum 2001 bis 2006 waren dann die Werte auffällig niedriger; sie streuten in dieser Periode zwischen 602 (2003) und 699 (2006).

Auch bei den Frauen hat die Zahl zunächst abgenommen (2001 bis 2005). Erst am Schluss der Beobachtungsreihe wurde dann die Bezugsgröße wieder übertroffen. Die letzte verfügbare Ziffer (2007) liegt um 10 Prozent über jener zu Untersuchungsbeginn.

Tabelle 4: Hochbetagte (85 Jahre und älter) 1998 – 2007 nach Geschlecht

Jahr	Einwohner 85 Jahre und älter			1998 = 100			Sexualproportion ¹⁾
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	
1998	722	2.129	2.851	100	100	100	33,9
1999	725	2.191	2.916	100	103	102	33,1
2000	722	2.165	2.887	100	102	101	33,3
2001	695	2.095	2.790	96	98	98	33,2
2002	653	2.001	2.654	90	94	93	32,6
2003	602	1.927	2.529	83	91	89	31,2
2004	620	1.935	2.555	86	91	90	32,0
2005	663	2.100	2.763	92	99	97	31,6
2006	699	2.209	2.908	97	104	102	31,6
2007	707	2.332	3.039	98	110	107	30,3

1) Männer auf 100 Frauen

Quelle: Lokales Melderegister

Im Kreis der Hochbetagten dominiert das weibliche Geschlecht. Die Gründe, warum das so ist, wurden schon dargelegt. Der Männeranteil lag im ersten Jahrfünft der Beobachtungsperiode noch bei einem runden Drittel, hat sich dann aber allmählich verringert. 2007 ist die Marke auf das Minimum von 30,3 Prozent gesunken.

2.5. Ausländer

Aus den Daten des lokalen Melderegisters lassen sich zwei wichtige Merkmale herausfiltern, die für die Unterschiede zwischen dem in- und ausländischen Bevölkerungsteil symptomatisch sind. Neben der Sexualproportion ist es hauptsächlich der Alteraufbau, der auffällige Differenzen aufweist. Auf Abweichungen bei den Erwerbsquoten, in der Bildungsstruktur und bei den Geburtenziffern kann mangels aktuellen Zahlenmaterials nicht näher eingegangen werden.

Unter den ausländischen Einwohnern führen die Frauen ein "Minderheitendasein". Es gibt, anders als bei den Inländern, mehr Männer als Frauen. Der Männerüberschuss ist aber im Verlauf des Rückblickes kleiner geworden. Die Kennziffer – Männer auf 100

Frauen – hat von 112,6 (1998) stetig abgenommen. Am Ende der Beobachtungsreihe steht ein Wert von 106,7 zu Buche. Auf der Seite der einheimischen Bevölkerung streut die Kennziffer zwischen 84,8 (1998) und 87,6 (2006 und 2007). Dabei wird das "Männerüberangebot" in den jüngeren Alterskategorien von einem Defizit in den höheren Altersklassen abgelöst.

Tabelle 5: Verschiedene Kennziffern für In- und Ausländer 1998 – 2007

Jahr	Sexualproportion ¹⁾		Durchschnittsalter		Frauen v. 15 - unter 45 J. in % ²⁾	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
1998	84,8	112,6	.	.	21,2	25,8
1999	85,1	110,3	.	.	21,3	26,0
2000	85,4	109,8	.	.	21,3	25,9
2001	85,7	109,9	42,2	34,4	21,3	25,9
2002	86,0	110,1	42,0	35,1	21,4	26,3
2003	86,5	108,3	42,1	35,5	21,3	26,9
2004	86,8	109,3	42,2	35,9	21,2	27,0
2005	87,2	107,8	42,0	35,8	21,1	27,6
2006	87,6	106,6	42,3	36,0	21,0	28,3
2007	87,6	106,7	42,5	36,1	20,9	28,4

1) Männer auf 100 Frauen

2) In Prozent der Gesamtbevölkerung

Quelle: Lokales Melderegister; eigene Berechnungen

Die unterschiedliche Altersstruktur schlägt sich konsequenterweise auch im Durchschnittsalter nieder. Dieses fällt bei der einheimischen Bevölkerung im Schnitt um sechs Jahre höher aus. Das arithmetische Altersmittel hat sich bei den Inländern im Vergleichszeitraum 2001 bis 2007 lediglich hinter dem Komma verändert. Die Ziffer bewegt sich im Bereich von 42,0 bis 42,5 Jahren.

Bei den Ausländern hat das Durchschnittsalter 2006 erstmalig die 36-Jahrschwelle erreicht. Der Basiswert (2001) liegt mit 34,4 Jahren auffällig darunter. Was das Durchschnittsalter angeht, sind die Verschiebungen auf der Ausländerseite wesentlich größer ausgefallen. Das Plus beläuft sich auf 1,7 Jahre. Diesem steht eine Steigerung um 0,5 Jahre bei den Inländern gegenüber.

Über die Zahl der "möglichen" Mütter lassen sich Rückschlüsse auf die zu erwartenden Geburten gewinnen. Deshalb ist sie auch ein Parameter bei der Berechnung der allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer. In dieser wird die Zahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 Jahren bezogen. Der Anteil der inländischen Frauen dieser Kategorie an der Gesamtbevölkerung liegt knapp über 20 Prozent. Die Quote streut im Unter-

suchungszeitraum in einem sehr engen Bereich (siehe Tabelle 5). Im ausländischen Einwohnersegment liegt der Prozentsatz des genannten Bevölkerungsteils bereits die gesamte Untersuchungsperiode hindurch über einem Viertel. Die Ziffer ist sogar von Jahr zu Jahr größer geworden. Inzwischen hat der Anteil die 28- Prozentmarke hinter sich gelassen. Trotz einer Zunahme der Ausländerinnenzahl im oben erwähnten Alter, ist die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer sogar leicht zurückgegangen.

Tabelle 6: In- und Ausländer nach ausgewählten Altersgruppen 1998 - 2007

Jahr	Altersgruppe von...bis unter Jahren... in Prozent					
	unter 15		15 - 60		60 u. mehr	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
1998	14,3	15,0	62,7	76,1	23,1	8,8
1999	14,2	15,5	62,3	75,4	23,5	9,1
2000	13,9	16,2	61,9	74,7	24,2	9,2
2001	13,7	15,3	61,6	75,3	24,7	9,4
2002	13,5	14,5	61,5	75,8	25,0	9,7
2003	13,6	13,5	61,2	76,6	25,3	10,0
2004	13,5	12,4	61,0	77,3	25,5	10,2
2005	13,4	12,3	61,1	77,5	25,5	10,2
2006	13,3	11,2	60,9	78,3	25,8	10,5
2007	13,1	11,1	60,7	78,1	26,2	10,8

Quelle: Lokales Melderegister

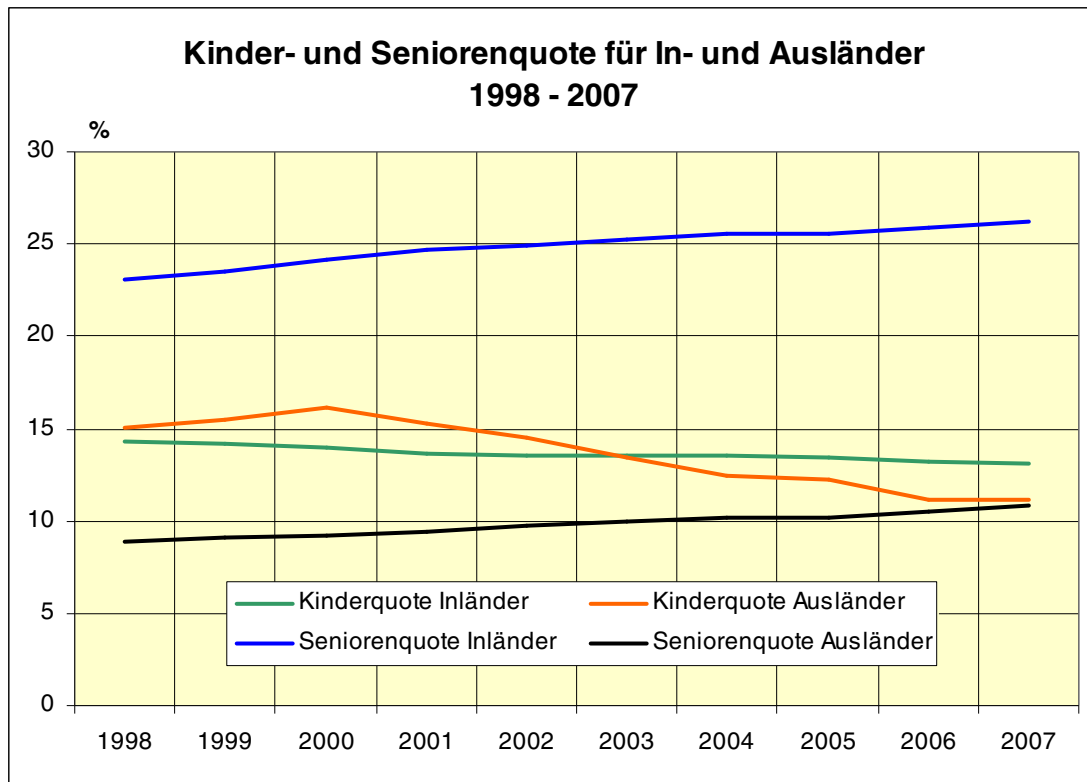
Die Ausländerkinderquote war lange Zeit höher als jene der Inländer. Im Jahre 2000 etwa betrug sie 16,2 Prozent. Seit damals hat sich der Prozentwert von Jahr zu Jahr verringert. Mit 11,1 Prozent steht 2007 der niedrigste Wert in der Zeitreihe. Seit 2003 übertrifft die Inländerkinderquote jene der Ausländer. In der Vergangenheit war stets das Gegenteil der Fall. Der Abstand ist in der Zwischenzeit bereits auf zwei Prozentpunkte angewachsen. Die Kinderquote der einheimischen Bevölkerungsgruppe ist im Verlauf der zehn Beobachtungsjahre um rund einen Prozentpunkt geschrumpft. Zwischen dem höchsten und tiefsten Wert des ausländischen Kinderanteils klafft jedoch eine Differenz von über fünf Prozentpunkten.

Dem Alterssegment 15 bis unter 60 Jahre können mehr als drei Viertel der Ausländer zugeordnet werden. Wie wir in Tabelle 6 sehen, weist der Anteilswert leicht steigende Tendenz auf. Bei den Inländern liegt die Quote dieser Altersgruppe nur noch wenige Zehntel über 60 Prozent. Der Prozentsatz ist leicht, dafür aber stetig, gesunken.

Besonders deutlich treten die Unterschiede im Altersaufbau zwischen In- und Ausländern bei der Seniorenquote (60 Jahre und älter) zutage. Von den Einheimischen gehören mehr

als ein Viertel diesem Segment an, bei den Ausländern sind es nicht einmal elf Prozent. Die Inländerseniorenquote ist demnach mehr als doppelt so hoch. Beiden ist jedoch gemeinsam, dass die Prozentsätze im Verlauf des Beobachtungszeitraumes größer geworden sind. Auf der Inländerseite ist die Seniorenquote um etwa drei Prozentpunkte gewachsen, bei den Ausländern hat der Anteil um zwei Prozentpunkte zugenommen.

Abbildung 2:



Neben österreichischen Staatsbürgern sind unter der Innsbrucker Hauptwohnsitzbevölkerung noch Männer und Frauen aus nicht weniger als 131 verschiedenen Ländern zu finden. Alle Kontinente sind vertreten, wobei die überwiegende Mehrheit der ausländischen Mitbürger europäischer Abstammung ist. Des Weiteren haben Personen aus 30 afrikanischen, 35 asiatischen und 24 amerikanischen Ländern bei uns Aufenthalt genommen. Selbst Einwohner aus Australien und Ozeanien sind in der Tiroler Landeshauptstadt anzutreffen.

Mit dem Beitritt Österreichs zur europäischen Union richtet sich das Hauptaugenmerk nun aber vermehrt auf die Anwesenheit der EU- Bürger. Dies umso mehr, da jene auch rechtlich besser gestellt sind als die übrigen Ausländer. Ende vergangenen Jahres hielten sich 7.822 EU- Bürger hier auf. Von Belgien bis Zypern reicht die Palette der Nationen. Personen aus sämtlichen EU- Staaten – ohne Österreich 26 an der Zahl – scheinen im Mel-

derestregister auf. Die weitaus meisten besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Sie repräsentieren nicht weniger als 45 Prozent aller EU- Bürger. Der Anteil der italienischen Staatsangehörigen macht etwas mehr als ein Viertel aus (26,4 %). Sie sind damit die zweitstärkste Gruppe. Die Prozentsätze der restlichen Nationen fallen dann schon deutlich ab. Sie liegen allesamt unter der Dreiprozentmarke.

Tabelle 7: EU- Bürger mit Hauptwohnsitz 2007 nach Nationalität

Nation	Einwohner...		Nation	Einwohner...	
	absolut	in %		absolut	in %
Belgien	29	0,4	Malta	4	0,1
Bulgarien	156	2,1	Niederlande	145	1,9
Dänemark	25	0,3	Polen	228	2,9
Deutschland	3.544	45,3	Portugal	41	0,5
Estland	2	0,0	Rumänien	203	2,6
Finnland	57	0,7	Schweden	115	1,5
Frankreich	222	2,8	Slowakei	70	0,9
Griechenland	86	1,1	Slowenien	47	0,6
Vereinigtes Königreich	190	2,4	Spanien	101	1,3
Irland	33	0,4	Tschechische Republik	69	0,9
Italien	2.065	26,4	Ungarn	175	2,2
Lettland	8	0,1	Zypern	4	0,1
Litauen	12	0,2	Insgesamt	7.822	100,0
Luxemburg	191	2,4			

Quelle: Lokales Melderegister

Von den zahlenmäßig kleinen Nationen ragen Bulgarien, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Luxemburg, Polen, Rumänien und Ungarn etwas heraus. Mit ihrer Kopfzahl erzielen sie jeweils eine Quote von über zwei Prozent. Am schwächsten besetzt sind die Kontingente aus Estland (2 Personen), Malta (4 Personen) und Zypern (4 Personen).

3. Die Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen

Die Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen fällt ganz und gar nicht einheitlich aus. Stadtteilen mit stärkeren Einwohnergewinnen stehen solche mit stagnierender Bevölkerungszahl gegenüber. Im Olympischen Dorf ist die Bestandsziffer sogar kleiner geworden. Die größten Zuwachsraten erzielen die Neubaugebiete im Westen, sowie die Hanglagen nördlich des Inns. In den genannten Gebieten – Hötting, Höttinger Au, Hötting West, Hungerburg, Mühlau und Arzl – hat die Einwohnerzahl überdurchschnittlich zugenommen.

Hervorzuheben ist dabei die Hungerburg mit einem Plus von 18 Prozent. Im Gewerbegebiet Mühlau/Arzl hat sich der Einwohnerstand um nicht weniger als 19,2 Prozent erhöht. Weiters liegen in den Stadtteilen Amras und Igls die Bevölkerungszugewinne deutlich über 10 Prozent. In Sieglanger-Mentlberg wohnen jetzt um 200 Personen mehr als vor zehn Jahren (+ 9,3 Prozent).

Tabelle 8: Hauptwohnsitzbevölkerung 1998 und 2007 nach Stadtteilen

Stadtteil		Einwohner....		Veränderung +/-	
Nr.	Bezeichnung	1998	2007	absolut	in %
01	Innenstadt	5.142	5.394	252	4,9
02	Mariahilf- St. Nikolaus	3.360	3.550	190	5,7
03	Dreiheiligen- Schlachthof	3.878	3.899	21	0,5
04	Saggen	5.967	5.984	17	0,3
05	Wilten	13.230	13.775	545	4,1
06	Sieglanger- Mentlberg	2.142	2.342	200	9,3
07	Pradl	18.595	19.567	972	5,2
08	Reichenau	9.960	10.175	215	2,2
09	Hötting	5.625	6.231	606	10,8
10	Höttinger Au	10.985	12.498	1.513	13,8
11	Hötting West	9.897	11.157	1.260	12,7
12	Hungerburg	760	897	137	18,0
13	Mühlau	1.990	2.163	173	8,7
14	Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	1.736	2.069	333	19,2
15	Arzl	3.431	3.789	358	10,4
16	Olympisches Dorf	7.314	7.093	-221	-3,0
17	Amras	4.261	4.898	637	14,9
18	Gewerbegebiet Roßbau	196	336	140	71,4
19	Vill	514	543	29	5,6
20	Igls	2.014	2.270	256	12,7
Insgesamt		110.997	118.630	7.633	6,9

Quelle: Lokales Melderegister

Im Stadtteil Pradl hat die Besiedlung des Wohnbauprojektes "Tivoli neu" erst vergangenes Jahr die Bevölkerungsbilanz erfreulich aufgebessert. Der stagnierende Bevölkerungsstand in der Reichenau (+ 2,2 Prozent) wird nach der Fertigstellung größerer Bauvorhaben (Tiroler Lodenareal etc.) bald Vergangenheit sein. Um rund fünf Prozent ist die Bevölkerung in der Innenstadt und in Mariahilf- St. Nikolaus gewachsen. Auf eine ähnlich hohe Steigerungsrate kann auch Vill verweisen. Die Bevölkerungszahl Wiltens ist um mehr als 500 Einwohner (+ 4,1 Prozent) gestiegen. In Dreiheiligen- Schlachthof und im Saggen sind die beiden Vergleichswerte trotz zehnjähriger Zeitdifferenz nahezu identisch. Ganz

und gar aus dem Rahmen fällt das Olympische Dorf. Dort ist der Bevölkerungsstand um rund 200 Einwohner geschrumpft (- 3,0 Prozent). Der Rückgang in diesem relativ jungen Stadtteil - die ersten Hochhäuser wurden anlässlich der Olympischen Winterspiele 1964 errichtet - ist eine "klassische" Folge des "Generationenwechsels". Die Kinder sind "flügelige" geworden. Viele ziehen aus der elterlichen Wohnung aus und gründen eigene Familien. Den dafür nötigen Wohnraum können sie nur in anderen Stadtteilen (z.B. Hötting West, Höttinger Au, Pradl etc.) finden. Zurück bleibt eine Elterngeneration in Wohnungen, die eigentlich für kinderreiche Familien geschaffen wurden. Von der Altersstruktur her gesehen zählt das Olympische Dorf in der Zwischenzeit zu den ältesten Innsbrucker Stadtteilen. Die demografischen Abhängigkeitsquoten bestätigen diese Aussage schwarz auf weiß. Eine Sonderstellung hat bei dieser Gegenüberstellung das Gewerbegebiet Roßbau inne. Die in Tabelle 8 ausgewiesene Zuwachsquote (+ 71,4 Prozent) beruht nicht auf einem vermehrten Wohnungsangebot, sondern ist ausschließlich auf die Unterbringung von Asylanten in einer dort erstellten Unterkunft zurückzuführen. Ansonsten hat sich die Zahl der in diesem Stadtteil gemeldeten Personen kaum verändert.

Tabelle 9: Ausländerquoten in den Stadtteilen 1998 - 2007

Stadtteil ¹⁾	Ausländeranteil in Prozent										98 - 07
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	+/- %-Pkt.
01	22,8	23,1	24,1	24,6	23,7	24,2	24,9	25,0	24,8	25,3	2,5
02	29,7	29,2	29,2	29,7	29,9	29,4	27,6	26,3	24,9	25,3	-4,4
03	10,5	11,1	11,0	12,0	13,8	14,2	13,4	13,3	13,4	14,4	3,8
04	9,1	9,3	9,2	9,9	9,9	10,1	10,5	11,3	11,1	12,0	2,9
05	16,8	17,6	18,7	19,3	19,5	19,3	19,2	20,1	20,3	20,8	4,0
06	11,7	11,3	12,3	11,6	10,7	12,2	12,1	13,2	12,7	14,3	2,6
07	9,0	9,5	10,1	10,5	10,6	10,8	11,1	11,6	12,1	12,7	3,7
08	4,5	4,9	5,3	6,0	5,9	6,1	6,4	6,5	7,1	7,3	2,8
09	15,3	15,2	15,3	15,8	16,0	15,7	15,6	16,1	16,5	17,0	1,7
10	14,4	15,3	15,7	16,7	17,0	17,0	17,6	17,8	18,0	18,9	4,5
11	8,3	8,8	9,2	9,4	9,7	9,8	10,4	10,7	11,0	11,4	3,1
12	9,6	9,8	9,2	10,0	9,4	9,2	9,5	11,2	11,1	10,8	1,2
13	21,7	22,3	21,5	21,2	20,9	20,0	19,5	20,8	21,7	22,6	0,9
14	24,0	26,1	25,3	24,8	24,7	24,4	24,2	24,0	24,1	24,1	0,1
15	10,0	10,2	9,6	9,4	9,2	9,5	9,0	9,8	9,8	9,7	-0,3
16	5,6	6,3	6,9	7,4	8,0	8,2	9,0	9,4	9,8	10,3	4,7
17	11,2	10,1	10,7	11,4	11,1	11,1	11,8	11,9	12,1	11,1	-0,1
18	52,0	45,8	45,1	47,2	50,8	51,2	65,0	76,3	77,7	75,3	23,3
19	4,9	4,8	4,5	5,4	6,3	7,5	7,9	8,1	7,9	8,1	3,2
20	16,1	15,6	15,9	16,7	16,4	16,3	16,0	16,6	16,4	16,8	0,7
Insgesamt	12,2	12,6	13,0	13,6	13,7	13,8	14,1	14,6	14,8	15,2	3,0

1) Bezeichnung der Stadtteile in Tabelle 8

Momentan besitzen 15,2 Prozent der Hauptwohnsitzbevölkerung nicht die österreichische Staatsbürgerschaft. Damit ist die Ausländerquote um drei Prozentpunkte höher als vor zehn Jahren. In der Innenstadt und in Mariahilf- St. Nikolaus - beides bevorzugte Ausländerquartiere - beträgt der "Fremdenanteil" mehr als ein Viertel. Nur unwesentlich geringer ist er im Gewerbegebiet Mühlau/Arzl, in Mühlau und in Wilten. Mit überdurchschnittlichen Ausländerquoten sieht man sich darüber hinaus in den Stadtteilen Hötting, Höttinger Au und Igls konfrontiert. Weniger als zehn Prozent ausländische Mitbürger gibt es in der Reichenau, in Arzl und in Vill. Betrachtet man die Veränderungsraten, so ist vor allem der Rückgang in Mariahilf- St. Nikolaus, wo sich der Anteil um 4,4 Prozentpunkte verringert hat, erwähnenswert. Daneben rücken aber auch die hohen positiven Quotenveränderungen in Wilten (+ 4,0 %-Punkte), Höttinger Au (+ 4,5 %-Punkte) und im Olympischen Dorf (+ 4,7 %-Punkte) ins Blickfeld. Im Gewerbegebiet Roßau ist mit der Besiedelung der Asylanterunterkunft der Ausländeranteil auf über 70 Prozent geklettert.

Tabelle 10: Kinder- und Seniorenquoten in den Stadtteilen 1998 – 2007

Stadtteil ¹⁾	Altersgruppe von...bis unter...Jahren in Prozent				Veränderung +/- %-Pkt.	
	1998		2007		1998 - 2007	
	unter 15	60 und älter	unter 15	60 und älter	unter 15	60 und älter
01	11,9	20,7	7,1	21,7	-4,8	0,9
02	13,8	18,6	11,0	21,2	-2,7	2,6
03	17,1	19,0	13,5	21,8	-3,7	2,8
04	12,1	29,8	10,9	29,3	-1,3	-0,4
05	13,5	21,6	10,7	21,5	-2,8	-0,2
06	18,5	18,0	16,0	19,8	-2,5	1,8
07	13,7	26,5	13,1	25,6	-0,5	-0,9
08	12,0	26,9	13,6	33,5	1,6	6,6
09	14,5	22,8	12,1	23,1	-2,4	0,3
10	15,4	15,0	12,3	18,1	-3,1	3,1
11	18,0	14,3	13,6	20,0	-4,4	5,7
12	17,9	18,8	18,4	18,7	0,5	-0,1
13	15,3	20,1	13,6	22,8	-1,7	2,7
14	13,4	15,2	15,3	17,5	2,0	2,3
15	14,8	19,6	12,7	25,1	-2,1	5,5
16	12,8	18,7	13,4	31,0	0,7	12,3
17	17,4	21,4	17,7	21,3	0,3	-0,1
18	15,8	14,3	25,3	10,4	9,5	-3,9
19	15,8	19,5	15,8	27,3	0,1	7,8
20	14,9	18,9	16,4	25,9	1,4	6,9
Insgesamt	14,4	21,3	12,8	23,8	-1,6	2,5

1) Bezeichnung der Stadtteile in Tabelle 8

Quelle: Lokales Melderegister

Der Prozentanteil der Einwohner unter 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung (Kinderquote) ist kleiner als vor zehn Jahren. Die Kennziffer hat sich um 1,6 Prozentpunkte verringert. Momentan zählen 12,8 Prozent des Einwohnerbestandes laut vorgenommener Altersgliederung (< 15 Jahre) zur Gruppe der Kinder. Differenziert man nach Stadtteilen, dann fallen die Kinderquoten recht unterschiedlich aus. Eine günstige Altersstruktur, sprich hohe Kinderquoten, finden wir in den Neubaugebieten im Westen, auf der Hungerburg, im Gewerbegebiet Mühlau/Arzl, in Amras, Vill und Igls vor. Wesentlich schlechter schneiden bei der Gegenüberstellung die Innenstadt, Mariahilf- St. Nikolaus, Saggen und Wilten ab. Diese Stadtteile weisen die niedrigsten Kinderquoten auf. Die Innenstadt steht mit einem Kinderanteil von bloß 7,1 Prozent einzigartig dar. Stellt man die Ziffern von 1998 und 2007 gegenüber, so stellt man fest, dass die Kinderquote in der Mehrzahl der Stadtteile abgenommen hat. Um über 4 Prozentpunkte ist sie etwa in der Innenstadt und überraschenderweise auch in Hötting West geschrumpft. Mit ähnlich hohen Verlusten haben die Stadtteile Dreieiligen- Schlachthof (- 3,7 %-Punkte) und Höttinger Au (- 3,1 %-Punkte) zu kämpfen. In der Reichenau, im Gewerbegebiet Mühlau/Arzl und in Igls fällt die Kennziffer jetzt deutlich besser aus als vor zehn Jahren. Für Insider nicht unerwartet kommt die hohe Kinderquote im Gewerbegebiet Roßbau (25,3 Prozent). Es kann jedoch nicht oft genug erwähnt werden, dass wegen der dort angesiedelten Asylantenunterkunft ein Vergleich mit den übrigen Stadtteilen nicht Ziel führend ist.

Während die Zahl der Kinder abnimmt, erhöht sich jene der Senioren (60 Jahre und älter). In dieser Konstellation ist auch die Ursache für die hitzigen Pensions- und Gesundheitsdebatten zu suchen. Für den Demografen ist diese Situation aber keineswegs neu. Bereits seit Anfang der 1970-er Jahre werden wir mit sinkenden Geburtenziffern konfrontiert. Die Geborendefizite sind in der Zwischenzeit zur Regel geworden. Gleichzeitig steigt die Lebenserwartung aber weiter an. Im "kleinen" Rahmen sind wir mit den Auswirkungen dieser Entwicklung auch in Innsbruck konfrontiert. "Die Kinder werden weniger, die Senioren nehmen zu", ein geflügelter Satz, an den wir uns in Zukunft gewöhnen werden müssen.

Der Seniorenanteil in der Hauptwohnsitzbevölkerung (23,8 Prozent) ist von einem Viertel nicht mehr weit entfernt. Die Kenngröße hat sich im Beobachtungszeitraum um 2,5 Prozentpunkte nach oben verschoben. In der Reichenau zählt sogar ein Drittel aller Einwohner zu den Senioren. Kaum weniger sind es im Olympischen Dorf, wo die Quote bei 31 Prozent liegt. Überdurchschnittlich hohe Seniorenquoten (> 25 Prozent) finden wir auch im Saggen, Pradl, Arzl, Vill und Igls. Anzumerken ist, dass durch die Altenwohnheime in den Stadtteilen Wilten, Hötting, Pradl, Saggen, Innenstadt und Reichenau die dortige Kennziffer beeinflusst wird.

Weniger als 20 Prozent beträgt der Seniorenanteil in Sieglanger-Mentlberg, in der Höttinger Au, auf der Hungerburg und im Gewerbegebiet Mühlau/Arzl. Die "Roßau" tanzt mit 10,4 Prozent wiederum aus der Reihe.

In vierzehn von zwanzig Stadtteilen ist die Seniorenquote angewachsen. Das weitaus größte Plus ist mit 12,3 Prozentpunkten dem Olympischen Dorf zuzurechnen. Mit Steigerungsraten zwischen fünf und acht Prozentpunkten liegen die Reichenau, Hötting West, Arzl, Vill und Igls nicht weit dahinter. Verbessert hat sich die Situation hinsichtlich der Höhe des Seniorenanteils in den Stadtteilen Saggen, Wilten, Pradl, Amras, Hungerburg und Gewerbegebiet Roßau. Die Rückgänge – mit Ausnahme der Roßau – bewegen sich im Zehntelbereich.

4. Die Nebenwohnsitzbevölkerung

In einem kurzen Abriss werden in der Folge die auffallendsten Unterschiede zwischen der Haupt- und Nebenwohnsitzbevölkerung abgehandelt. Wie in der Einleitung bereits angeführt, handelt es sich bei den Einwohnern mit Nebenwohnsitz um eine Bevölkerungsgruppe, die gerade in Universitätsstädten, häufiger als sonst irgendwo, anzutreffen ist. Demnach sind es vor allem Schüler und Studenten, die in Innsbruck einen Nebenwohnsitz begründen. Mittlerweile sind schon mehr als 20 Tausend Einwohner mit Nebenwohnsitz gemeldet. Dadurch hat sich der Anteil an der anwesenden Bevölkerung (Hauptwohnsitz- und Nebenwohnsitzbevölkerung) auf über 15 Prozent erhöht. Vor fünf Jahren war die Quote noch um zwei Prozentpunkte niedriger.

Tabelle 11: Nebenwohnsitzbevölkerung 2003 – 2007 nach Staatsangehörigkeit

JahrEinwohner waren....			2003 = 100		
	Inländer	Ausländer	zus.	Inländer	Ausländer	zus.
2003	13.143	4.813	17.956	100	100	100
2004	13.374	5.423	18.797	102	113	105
2005	13.367	5.977	19.344	102	124	108
2006	13.431	6.550	19.981	102	136	111
2007	13.525	7.254	20.779	103	151	116

Quelle: Lokales Melderegister

Die Zahl der Einwohner mit Nebenwohnsitz hat zwischen 2003 und 2007 um 16 Prozent zugenommen. Während die Steigerung bei der Inländerziffer mit einem Plus von drei Prozent äußerst moderat ausfällt, springt der Zuwachs beim Ausländerbestand (+ 51 Prozent) geradezu ins Auge. Hauptsächlich in den letzten beiden Jahren ist die Zahl überproportional angewachsen.

Was das "Geschlechtsverhältnis" angeht, unterscheiden sich in einer Gesamtsicht die beiden Bevölkerungsgruppen (Haupt- und Nebenwohnsitz) kaum voneinander. Im Detail stößt man dann aber auf das beachtliche Männerdefizit bei der Nebenwohnsitzbevölkerung in den Altersgruppen 15 bis 19 und 20 bis 24 Jahre. Im jüngeren Segment ist die Frauenanzahl doppelt so groß, im älteren ist das Verhältnis mit 100 Frauen zu 70 Männern etwas ausgeglichener.

Am auffälligsten treten die Unterschiede jedoch im Altersaufbau zu Tage. Allein das Durchschnittsalter der Nebenwohnsitzbevölkerung liegt mit 31,7 Jahren um rund zehn Jahre unter jenem der Hauptwohnsitzbevölkerung. Dazu kommt, dass die jüngsten und ältesten Alterskategorien bei der Nebenwohnsitzbevölkerung ein Schattendasein führen.

Tabelle 12: Haupt- und Nebenwohnsitzbevölkerung 2007 nach ausgewählten Altersgruppen

Altersgruppe von... bis unter... Jahren	Einwohner mit...				anwesende Bevölkerung ¹⁾	
	Hauptwohnsitz		Nebenwohnsitz		absolut	in %
	absolut	in %	absolut	in %		
unter 15	15.181	12,8	505	2,4	15.686	11,3
15 - 20	5.770	4,9	1.324	6,4	7.094	5,1
20 - 30	18.517	15,6	11.642	56,0	30.159	21,6
30 - 60	50.873	42,9	6.023	29,0	56.896	40,8
60 und mehr	28.289	23,8	1.285	6,2	29.574	21,2
Insgesamt	118.630	100,0	20.779	100,0	139.409	100,0

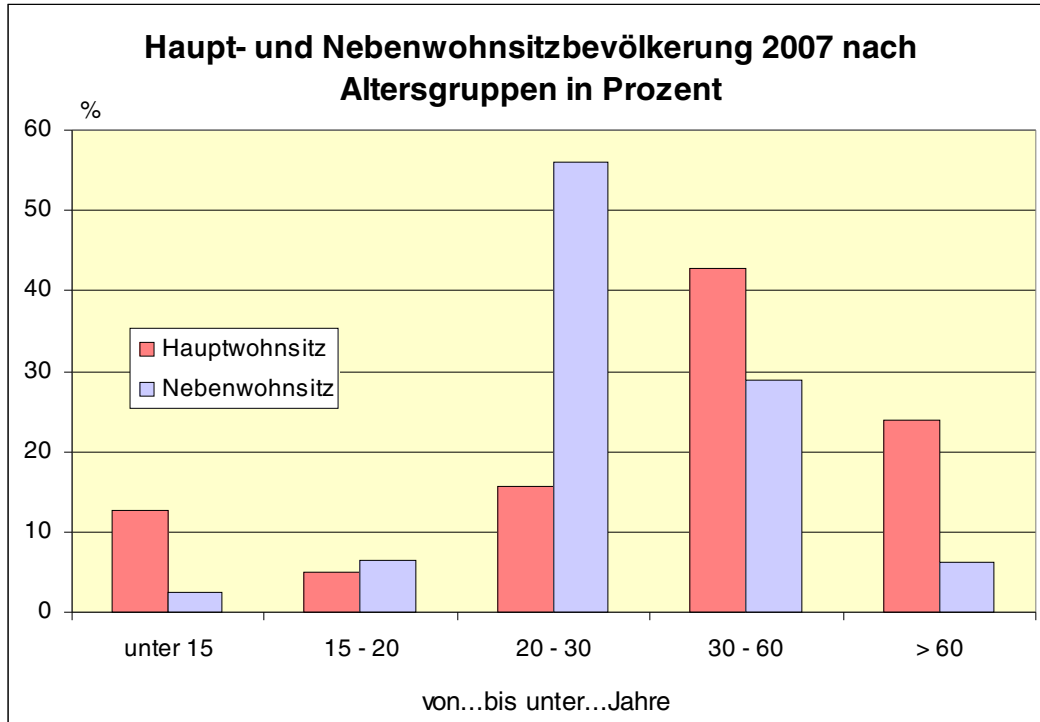
1) Haupt- und Nebenwohnsitzbevölkerung

Quelle: Lokales Melderegister

Lediglich 2,4 Prozent der "Nebenwohnsitzler" zählen definitionsmäßig zu den Kindern. Unter den Einwohnern mit Hauptwohnsitz ist der Kinderanteil mit 12,8 Prozent um ein Vielfaches höher. Dem Alterssegment 15 bis unter 20 Jahre gehören 4,9 Prozent der Hauptwohnsitzbevölkerung und 6,4 Prozent der Personen mit Nebenwohnsitz an. Am meisten klaffen die Anteilswerte in der Alterskategorie 20 bis unter 30 Jahre auseinander. In der Nebenwohnsitzbevölkerung weist diese Gruppe mit einem Anteil von 56 Prozent den weitaus stärksten Besatz auf. Die Vergleichsziffer bei der Hauptwohnsitzbevölkerung ist um 40,4 Prozentpunkte niedriger. Der maximale Prozentwert in der Altersverteilung der Hauptwohnsitzbevölkerung entfällt auf das Segment 30 bis unter 60 Jahre. Die Quote beträgt 42,9 Prozent. Von den Einwohnern mit Nebenwohnsitz kann man der genannten Gruppe 29 Prozent zuordnen. In der "höchsten" Alterskategorie (60 und mehr Jahre) fin-

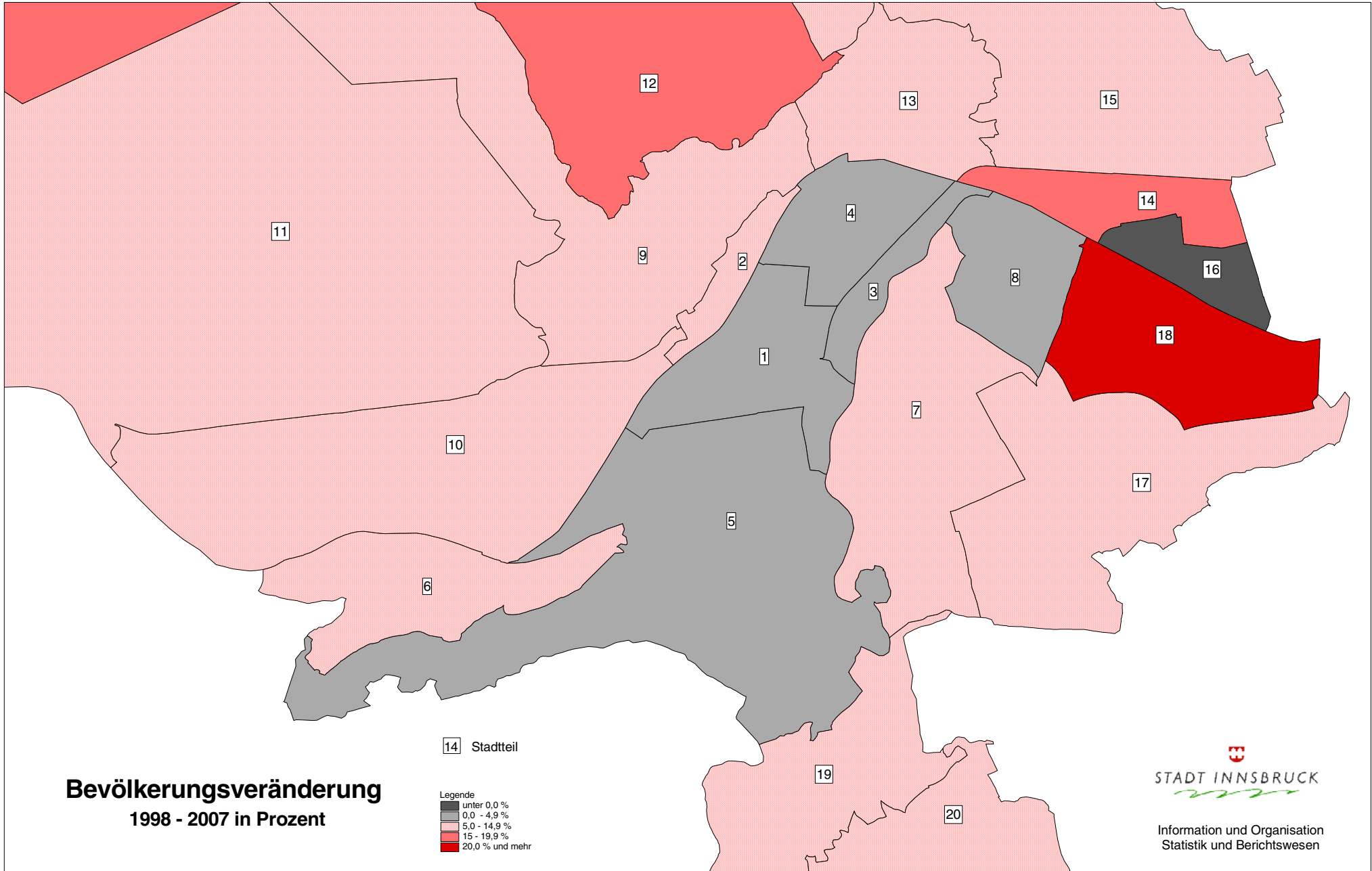
den sich knapp ein Viertel (23,8 Prozent) der Personen mit Hauptwohnsitz, jedoch nur 6,2 Prozent der Bewohner mit Nebenwohnsitz wieder.

Abbildung 3:



Der Ausländeranteil unter den "Nebenwohnsitzlern" hat vor einem Drittel nicht Halt gemacht. Er übertrifft damit jenen der Hauptwohnsitzbevölkerung um das Doppelte. Nahezu 90 Prozent aller Ausländer mit Nebenwohnsitz stammen aus dem EU- Raum. Außer Malta sind alle Länder präsent. Die italienischen und deutschen Staatsangehörigen dominieren das Nationenranking nach Belieben. Fast 60 Prozent der EU- Bürger mit Nebenwohnsitz stammen aus Italien. Bei der Mehrzahl von ihnen dürfte es sich um Südtiroler Studenten handeln, die an ihrer Landesuniversität in Innsbruck ihre Studien absolvieren. Der Anteil der deutschen Staatsbürger liegt knapp über 30 Prozent.

Zu den bevorzugten Wohngebieten der Nebenwohnsitzbevölkerung zählen ganz bestimmte Stadtteile. Beliebt sind hauptsächlich die Stadtteile in Universitätsnähe. Dort klettert dann auch die Nebenwohnsitzquote über die 20- Prozentmarke. Am höchsten ist sie in der Innenstadt mit 32,1 Prozent. Dieser am nächsten kommen die Stadtteile Höttinger Au (21,1 Prozent), Wilten (21,0 Prozent), Mariahilf- St. Nikolaus (20,6 Prozent) und Sieglanger-Mentlberg (20,3 Prozent). Niedrige Nebenwohnsitzquoten werden für das Olympische Dorf (5,2 Prozent) und die Reichenau (6,0 Prozent) ermittelt. In den folgenden Kartogrammen werden verschiedene "Quoten" - jeweils bezogen auf die Hauptwohnsitzbevölkerung - für die einzelnen Stadtteile (Namen siehe Tabelle 8) grafisch aufbereitet.



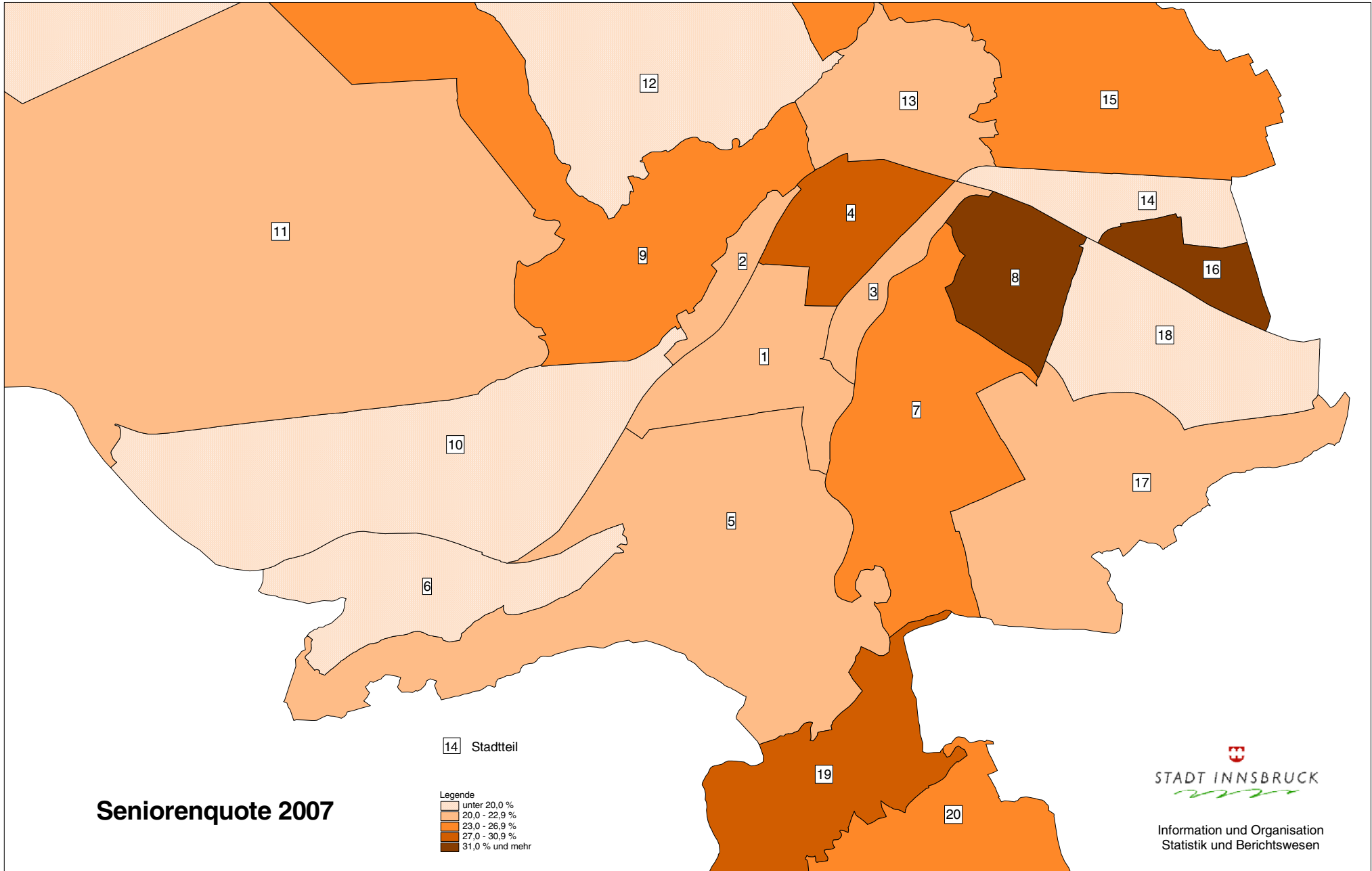
**Bevölkerungsveränderung
1998 - 2007 in Prozent**

14 Stadtteil

- Legende
- unter 0,0 %
 - 0,0 - 4,9 %
 - 5,0 - 14,9 %
 - 15 - 19,9 %
 - 20,0 % und mehr



Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen



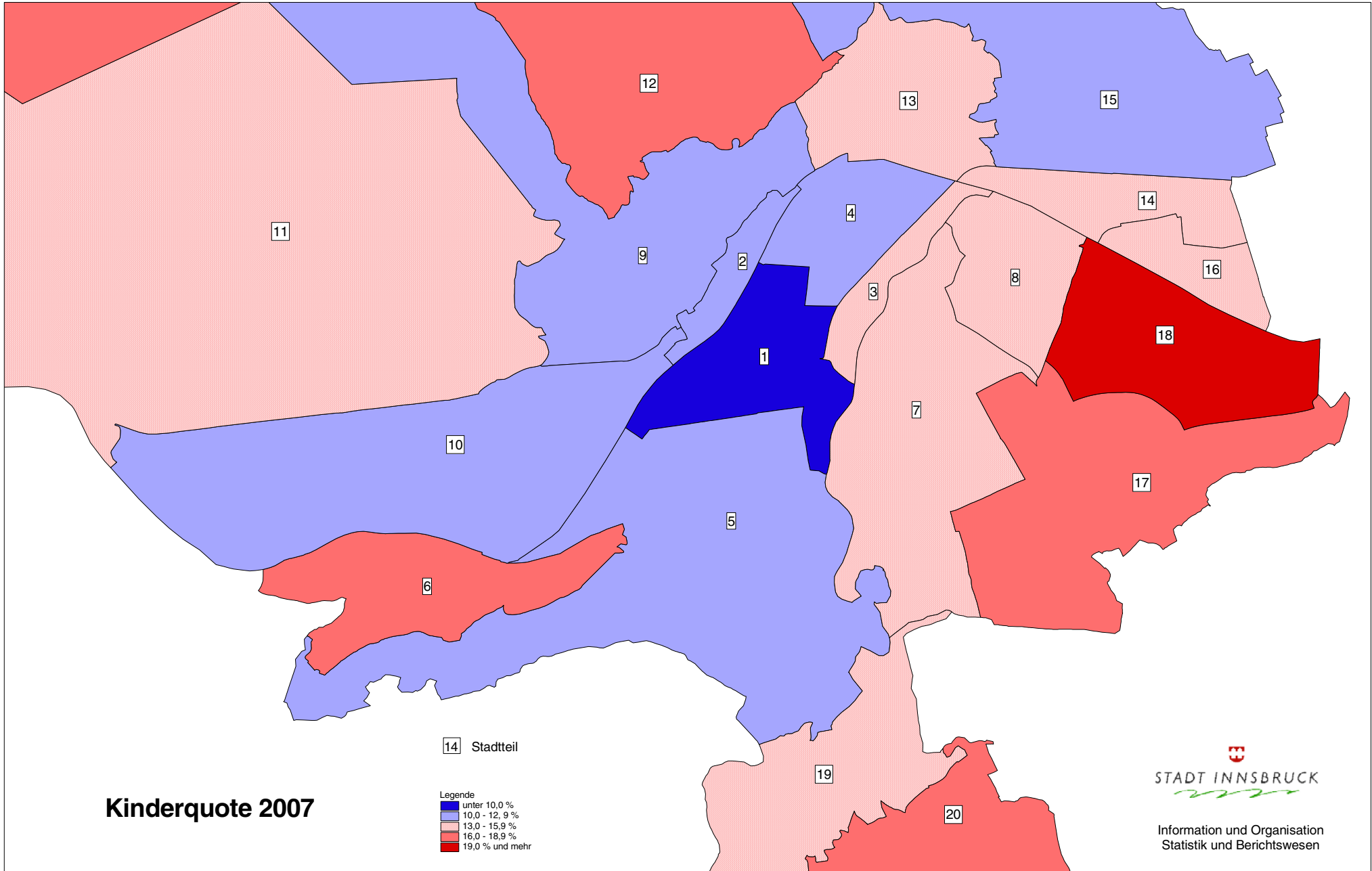
Seniorenquote 2007

14 Stadtteil

- Legende
- unter 20,0 %
 - 20,0 - 22,9 %
 - 23,0 - 26,9 %
 - 27,0 - 30,9 %
 - 31,0 % und mehr



Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen



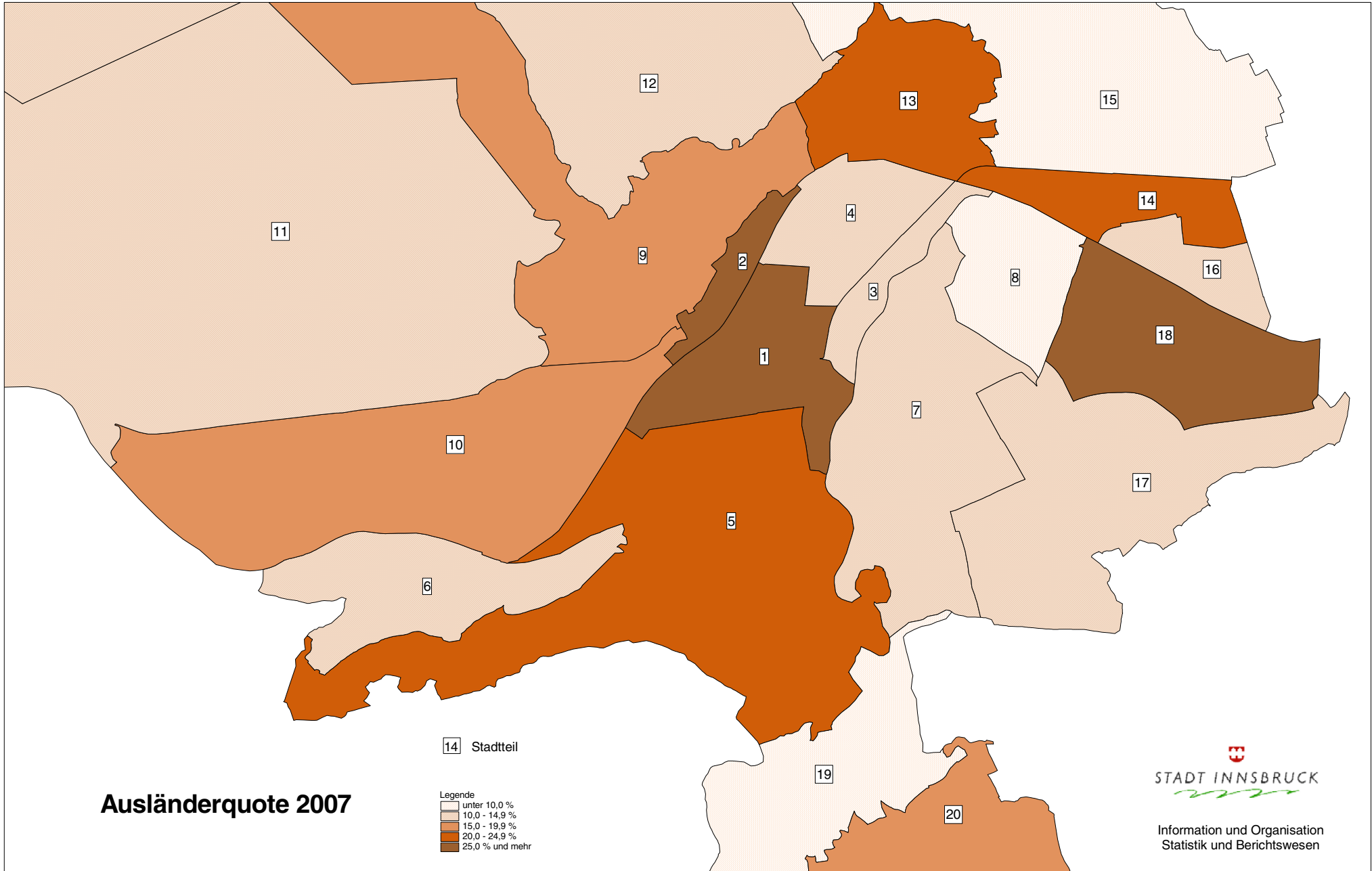
Kinderquote 2007

14 Stadtteil

- Legende
- unter 10,0 %
 - 10,0 - 12,9 %
 - 13,0 - 15,9 %
 - 16,0 - 18,9 %
 - 19,0 % und mehr



Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen



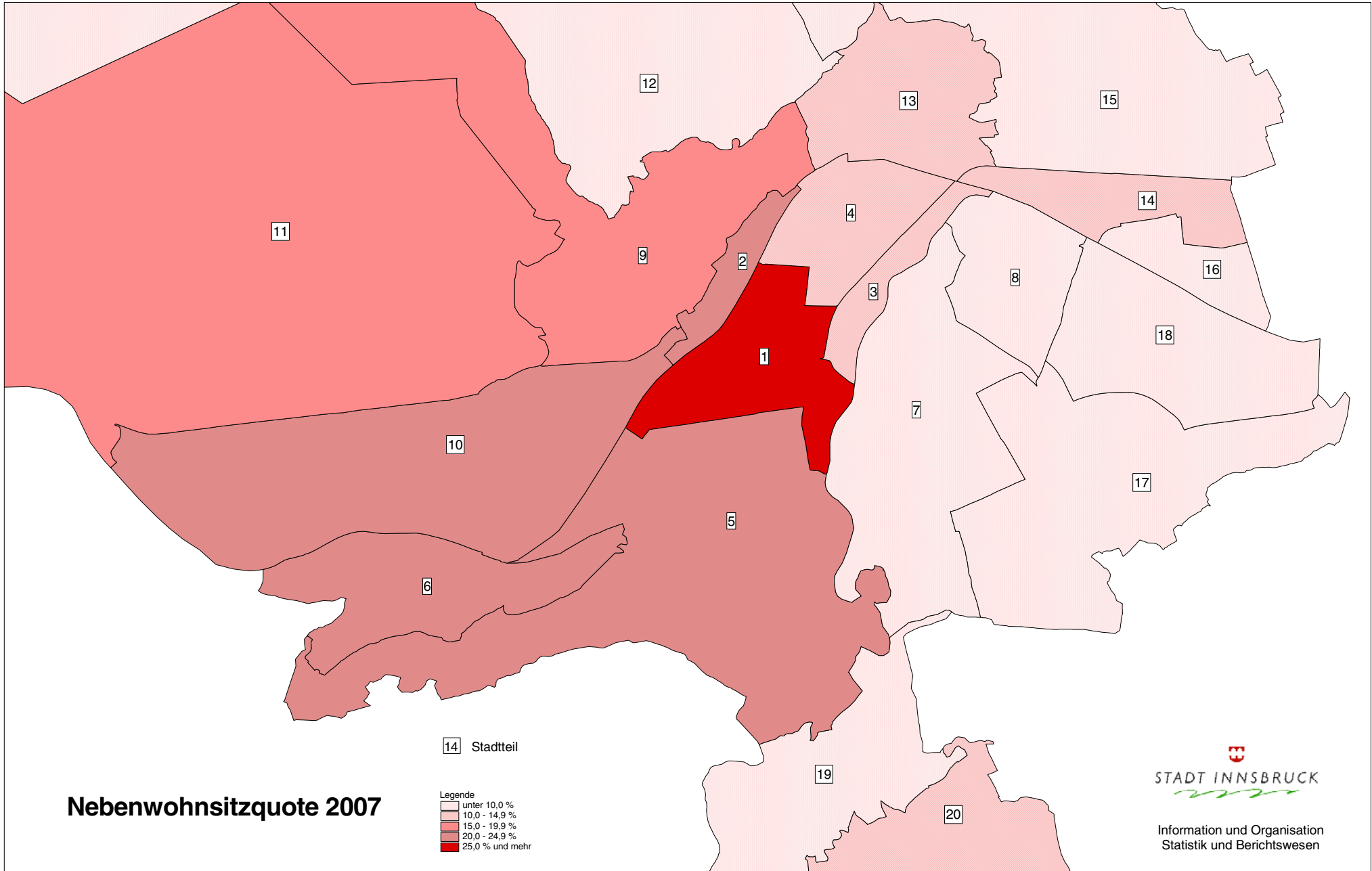
Ausländerquote 2007

14 Stadtteil

- Legende
- unter 10,0 %
 - 10,0 - 14,9 %
 - 15,0 - 19,9 %
 - 20,0 - 24,9 %
 - 25,0 % und mehr



Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen



Nebenwohnsitzquote 2007

14 Stadtteil

- Legende
- unter 10,0 %
 - 10,0 - 14,9 %
 - 15,0 - 19,9 %
 - 20,0 - 24,9 %
 - 25,0 % und mehr



Information und Organisation
Statistik und Berichtswesen